

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Einjährig lödentlich 16.80 Mark und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314). Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, 98, m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Arthur Wollenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Kundermann, für Bekanntheit und Inserate Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheitspreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314). Postfachkonto Wabbeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 3

Dienstag, den 5. Januar 1932

7. Jahrgang

## Wer zahlt?

### Vorgeplänkel zur Reparationskonferenz in Lausanne.

Die Franzosen wollen nicht verzichten.  
Paris, 5. Januar. (Eig. Draht.)

Der Vorschlag der „Depeche“ von Toulouse, endgültig auf die deutschen Reparationszahlungen zu verzichten, stößt in den übrigen französischen Zeitungen allgemein auf Ablehnung.

Der gemäßigte „Paris Midis“ schreibt: „Wie kann man gegenwärtig etwas Endgültiges schaffen? Sowie ist das Endgültige nur auf dem Gebiet der Dofir möglich, aber nicht auf dem Gebiet der Garantien. Frankreich kann sehr wohl ohne Hoffnung auf einen Gegendienst auf jede Zahlung Deutschlands verzichten, aber wenn es als Gegenleistung ein Mindestmaß an Sicherheit politischer oder finanzieller Art verlangt, stößt es auf ein doppeltes Hindernis: Washington und Berlin. Wie können, wenn Amerika bezahlt werden will, seine Schuldner Deutschland von jeder Zahlung befreien?“

Das „Echo de Paris“ kritisiert die „deutschen Vorschläge gegen die Reparationen.“ Das Blatt wirft den deutschen Bankiers vor, daß sie die Hilfe der von ihnen aufgenommenen kurzfristigen Kredite übertrieben, um auf diese Weise der Zahlung der Reparationen Hindernisse in den Weg zu legen. Außerdem beschwert es sich, über die Reichsbank, die alle auswärtigen Zahlungen konzentriert mehr unter dem Vorwand, daß die Finanzverordnungen der Reichsregierung ihr die beschränkte Kontrolle über die Devisenverteilung übertragen hätten. Die Reichsbank erlaube nicht, daß sich die ausländischen Gläubiger mit den deutschen Schuldnern einigen. Den Gläubiger-Regierungen müsse daher, wenn sie auf irgenwelche Reparationszahlungen rechnen wollten, ein Kontrollrecht über die Geschäftsführung der Reichsbank eingeräumt werden.

Am Anstoß daran bezieht sich das „Echo de Paris“ den Vorschlag der „Depeche“ auf Einstellung der Reparationszahlungen, die deutsche Anbitter mit ihrer ungeheuren Ausrichtung erhalte bei Wegfall der Reparationszahlungen nach Beendigung der Krise ein unübersehbares Ubergewicht über die Industriellen der anderen europäischen Länder.

Der „Lemps“ bezieht sich vorwiegend auf die Feststellung, daß man in dem Artikel der „Depeche“ eine Revolte erkenne, die schon oft von dem Sozialisten Leon Blum gefungen worden sei.

### England wartet ab.

London, 5. Januar. (Eig. Draht.) Der Sachverständige des englischen Schatzamtes, Sir Frederic Leithrop, verleiht seine planie Reise nach Paris zur Vorbereitung einer englisch-französischen Stellungnahme auf der Reparationskonferenz immer weiter. Die Engländer studieren immer noch die deutsche wie die französische Fassung und haben sich, da ja auch diese noch ungenügend ist, keine tatsächlichen Pläne für ihr eigenes Vorgehen auf der Reparationskonferenz festgelegt. Der Premierminister hat über Sonntag die gesamten Kisten über die Reparationen- und inter-

nationalisierte Schuldenfrage durchgearbeitet. In der nächsten Woche soll sich die erste Kabinettsitzung nach den Weihnachtsferien mit der Frage des englischen Verhaltens auf der Konferenz in Lausanne beschäftigen. In politischen Kreisen taucht eine Vielzahl von Plänen auf, darunter auch derjenige, daß man vielleicht keinen weiteren Ausweg finden wird, als eine Aufteilung der Reparationskonferenzen in zwei Teile vorzunehmen, wobei die Forderung der englischen Forderung auf den Vorrang verfallen würde. Vielleicht, so denkt man, wird bis dahin die wirtschaftliche Entwicklung auch der französischen und den amerikanischen Standpunkt untergraben.

### Ein Amerikaner muckt auf.

Washington, 5. Jan. (Eig. Draht.) Das republikanische Mitglied des Repräsentantenhauses, Britten, erklärte in scharfer Form, die fremden Mächte sollten, wenn sie weiterhin eine „uneroerene Linnagelbitterkeit“ an den Tag legen und die Streckung der Kriegsschulden verlangen, dann doch auch wenigstens der Revolution des Berliner Vertrages zustimmen. Der Kongreß sei am Ende seines Opferwillens angelangt, er lasse sich nicht länger käufeln.

Britten nahm in seinen Ausführungen auch Bezug auf die abgetretenen deutschen Kolonien. Er betonte: „Niemand kann den Schwert dieser Kolonien schärfen, jedoch kann angenommen werden, daß ihr Wert die Deutschland auferlegten Zahlungsbürden um ein Vielfaches übersteigt. Wäre von den schiedlichen Todesopfern eines Krieges, der vergebens gekämpft wurde, ist an Frankreich und England bereits zu viel bezahlt worden. Jetzt sollten sie tun, was sie immer predigen und alle Reparationen streifen, sowie den Berliner Vertrag revidieren.“

### Was ist denn schon bezahlt?

Ueber die Wiederaufbaukosten

des ehemals besetzten französischen Gebietes sind die verschiedensten Mitteilungen verbreitet worden. Von zukünftiger Stelle wird das folgende mitgeteilt:

Nach Angabe 14 zum französischen Staatshaushalt für 1932 betragen die Gesamtschulden im ehemals besetzten französischen Gebiet 98 Milliarden Papierfranken. Davon müßen abgezogen werden 5,8 Milliarden für Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden Zinszahlungen und Verwaltungskosten. Nach deutscher Auffassung kommen demnach aufgrund der Landfrucht-Rote von 1918 für Deutschland als Schuld in Frage 79,6 Milliarden Papierfranken (etwa 19,5 Milliarden Mark).

Der französische Reichsinhaber Leiger hat 1931 in einem Vortrag festgestellt, daß sich der Gesamtwert für die Sachschäden im französischen besetzten Gebiet auf 30,4 Milliarden Papierfranken beziffert. Da wir nach amerikanischer Auffassung schon mindestens 34 Milliarden Mark bezahlt haben, von denen Frankreich etwa 18 Milliarden Mark erhalten hat, so hat Deutschland demgemäß schon mehr für die Aufbauschäden bezahlt als nötig war.

### Chinas Hilferuf an den Völkerbund.

Genf, 4. Januar. (Eig. Draht.) Die sinesische Regierung hat den Völkerbund telegraphisch um die sofortige Einberufung des Völkerbundesrates ersucht. Der Antrag wird mit der ungeschicktesten Bezeichnung von Japan durch die Japaner begründet. Die japanischen Truppen seien durchaus nicht in der Lage, die Ruhe und Ordnung in den von ihnen militärisch besetzten Gebieten aufrecht zu erhalten. Wollig unrichtig sei, daß die Verbände in engen Beziehungen zu den sinesischen Truppen ständen. Die japanischen Truppen unterstützten die Verbände und lieferten ihnen Waffen. Die Kämpfe der letzten Zeit seien ausschließlich auf Herausforderungen und Angriffe von japanischer Seite zurückzuführen.

Der Rat wird erfindet, unermüßlich alle wirksamen Maßnahmen zu ergreifen, um eine weitere Verschärfung der Lage zu verhindern und die Durchführung der Ratsentscheidung vom 10. September zu sichern.

### Tschiangkaihschek bleibt im Hintergrund.

Moskau (über Komo), 5. Januar. Tschiangkaihschek hat die Forderung der sinesischen Generale, sich an die Spitze der chinesischen Regierung zu stellen, mit der Begründung abgelehnt, daß er die Einigkeit zwischen Nanking und Kanton nicht zerstören wolle.

### Amerikas Protektorate an Japan.

Washington, 5. Januar. Staatssekretär Stimson hat dem japanischen Volkshochster eine formelle Protektion wegen des Zwischenfalls in Wlathun zur Weitergabe an die Regierung in Tokio überreichen lassen.

## Die Spaltung der Spalter.

Heinrich Ströbel, die geistige Kapazität der WAZ, dessen Licht die Duodezgröße aus Zuluat und Thüringen erhelle. Ist befanntlich aus der Partei der Spalter, deren Minoritätspartei er war, ausgeschloßen. In acht Zeilen teilte das Spalterorgan diesen immerhin nicht unerheblichen Vorgang mit. Kein Wort über die Ursachen. Das befragen jetzt unsere Parteigruppen in Leipzig und Chemnitz, die in die Vorgänge bei Semden, Rosenfeld u. Co einen guten Einblick haben.

In der Leipziger Volkszeitung wird mitgeteilt, daß Ströbel deshalb ausgeschlossen ist, weil ihm das Wort genommen wurde, seine Aufstellungen, die recht erheblich von denen der Semden- und Genselns abwichen, in den eigenen Zeilen darauf legen. Wenn er seine Meinung zum Ausdruck bringen wollte, dann mußte er hierzu ein anderes Blatt suchen.

Erfürzlich haben wir aus dem „Anderen Deutschland“ einen Artikel Ströbels abgedruckt, der die schärfste Beurteilung der Spalterpolitik darstellte. Wir haben damals zum Ausdruck gebracht, daß uns diese Haltung Ströbels zu politischen Lebensfragen nicht recht verständlich erschien. Wenn man eine solche Anschauung habe, dann wäre es doch überflüssig gewesen, aus der Sozialdemokratischen Partei, die immer diese Grundzüge vertreten hat, auszuschloßen. Jetzt wird einem das einleuchtender klar. Man hätte dem Vorliegenden der WAZ einen Maulkorb umgehängt. Sehr richtig heißt die Leipziger Volkszeitung deshalb fest, daß die „Meinungsfreiheit“ in der Spaltergruppe so weit geht, daß nur der zum Worte kommen darf, der sich der Parafologie Klaus Zweimling, der Jahrelang im Vorklände eine parteifidele Tätigkeit ausübte hat, Max Semden und einige anderer anzugewöhnen vermog. Eine solche Meinungsfreiheit, die da erlächert werden ist.

Heinrich Ströbel gehörte während des Krieges zur UZR. Er war einer der ersten, der zu den Mehrheitssozialisten zurückkam. Freilich hat sich auch dort Heinrich Ströbel seine eigene Meinung nicht nehmen lassen, während Max Semden „gläubigen“ und starken Zehrsen den Weg zu gehen empfahl, „der uns von dort gewiesen wird“, nämlich von der damaligen Partei der Ebert und Roste, „und die Mehrzahl des deutschen Proletariats weiß, was sie an Schwedemann hat.“

So weit ist Heinrich Ströbel auch damals nicht gegangen. Da für muß er sich jetzt bei Semden das Wort verbieten lassen, weil er die „Revolutionssprache“ und „das Diktatorrecht“ nicht für richtig hält. Am 16. Juli 1910 stützte Max Semden in der Halleischen Volksstimme, das Organ, für dessen Inhalt er allein verantwortlich war, zumümmen einen Aufsatz der „Gemeinlich Volksstimme“, in dem es heißt:

„Unabhängig von jeder Gelegenheit, der Arbeiterschaft einzureden, daß sie allein die einzig wahre Vertreter echter sozialdemokratischer Politik seien. Sie scheuen sich nicht, die Mehrheitssozialdemokratie des Verrats an der Arbeiterklasse zu bezichtigen und sie in der schändlichsten Weise zu bekämpfen und zu verächtlichen. ... Schon seit geraumer Zeit weisen diese sonderbaren Kämpen überhaupt nicht mehr, wo sie hingehören. Sie müssen dem wilden Willen ihrer zum erheblichen Teile politisch sehr ungeschulten Zuhörer folgen und werden deshalb wie in einem politischen Würfelspiel herumgeschoben, um schließlich immer dort zu landen, wo es am radikalsten zugeht. Was diesem Grunde unterliegen sie sich vielfach von den Kommunisten nur noch durch den Namen.“

Heinrich Ströbel schrieb jetzt ähnliche Worte, was für Max Semden im Jahre 1910 geschrieben hat. Darum wurde ihm der Stuhl vor die Tür gestellt. Das ist die Meinungsfreiheit im neuen Baden.

Einer der ebenfalls schon die Note voll zu haben scheint, ist Kurt Rosenfeld. Darüber schreibt Karl Bäckel, der leitende politische Redakteur der „Gemeinlich Volksstimme“:

Der politische Hauptgrund für die Spaltung war die Tolerierung des Kabinetts Brining durch die Sozialdemokratie. Die kleine Gruppe der WAZ-Abgeordneten im Reichstag forderte den Sturz Brinings und richtete demgemäß ihre Taktik ein. Nun ist aber in der letzten Nummer der „WAZ“ ein Artikel von Kurt Rosenfeld erschienen, der als Parole der WAZ, auf der ersten Seite dreispaltig vertritt: „Stiller barf nicht zu Mach!“ Und was wir dann lesen, das ist eine raffische Begründung für die Tolerierungspolitik:

„Soll den letzten Reichstagswahlen schwebt über dem deutschen Proletariat die ungeheure Gefahr des Eintritts der Nationalsozialisten in die Reichsregierung. Eine Gefahr, die noch dadurch vergrößert wird, daß sogar schon in der Arbeiterklasse die Auffassung zu finden ist: Stillers Nachbegründung ist unermesslich.“

Die Gefahr, daß der Nationalsozialismus aus Ruher kommt, ist gar nicht groß genug einzuschüchtern. Denn, wenn sie Hiltner erst einmal in den Ministerstellen sitzen, wenn sie von der Reichstagsliste aus legal über die Reichswehr- und auf dem Wege über den Artikel 48 — über die Schulpolitik der Länder verfügen, wenn sie auch 24. und 55. legalisieren können, dann wird die Möglichkeit eine recht geringe sein, dies Regiment alsbald wieder zu befehlen.“

Deshalb muß es geradezu ein Verfall an der Arbeiterklasse sein, wenn man sich auf den Tag nach der Nachbegründung durch die Nationalsozialisten einstellt, wie es vielfach in der kommunistischen Presse geschieht, und wenn man den Einfluß der dem Proletariat zur Verfügung stehenden Kampfmittel auf den Zeit-

## Der Krieg in der Mandchurei

Der Rebell.



Der chinesische General Zhang Xiangshun

hat die Selbstständigkeit der mandchurischen Republik ausgerufen und die Behörden angewiesen, von den Nanking- und Peking-Regierungen keine Befehle mehr entgegenzunehmen. Wie verlautet, soll General Zhang Xiangshun sich bereit erklärt haben, mit Japan über ein wirtschaftliches und politisches Bündnis zu verhandeln.

punkt verbleibt, an welchem die Nationalsozialisten abgewirft haben werden."

Rosenfeld fordert natürlich, daß die Tolerierungspolitik nicht bedingungslos gelassen werden dürfe. Man müsse in allen Betrieben das Proletariat mobilisieren, um die Regierung Brüning-Kroener unter scharfem Druck zu setzen. Wenn auch der Ausnahmezustand Brüning's schwer sei, so würde der Ausnahmezustand Hitler's doch viel schlimmer treffen.

Wir wollen nur feststellen, daß diese Auffassung in jeder sozialdemokratischen Zeitung zu finden ist. Mühte man, um solches zu sagen, eine neue Partei aufzumachen? Ist nicht die organisatorische Konsequenz dieser politischen Stellung Rosenfelds die bestmögliche Rückkehr zur Sozialdemokratie?

Die Frage ist nur, ob das so einfach geht. Denn während Rosenfeld diesen überraschend vernünftigen Artikel schrieb, haben sich in Sachen die Anhänger der S.P.D. mit den Kommunisten und Nationalsozialisten verbündet, um den Landtag aufzulösen; einen Landtag, der noch fast zur Hälfte aus Arbeitervertretern zusammengesetzt ist und in dem die Nazis eine fast aussichtslose Rolle spielen. Ist das nicht ein Schlag ins Gesicht für die Nazis Rosenfeld's?

Aber wie dem auch sei: wir begrüßen die Klärung, die in der S.P.D. eingeleitet hat und wir hoffen, daß dieses kurze Intermezzo den Arbeitern erneut die Erfahrung übermittelt hat, daß Spaltung immer Schwächung bedeutet, in der Zeit der Konterrevolution jedoch zur durchdringenden Katastrophe für das Proletariat werden kann.

### Im Zeichen der „Abrüstung“.

Washington, 5. Januar. (E.F.) Der Vorsitzende des Marine-Ausschusses im Repräsentantenhaus, Wilson, teilte mit, dem Hause werde am Dienstag eine Vorlage über den Bau von 120 neuen Kriegsschiffen zugehen, die mit einem Kostenaufwand von 616 250 000 Dollar, verteilt auf die nächsten zehn Jahre erbaut werden sollen. Mit Ausnahme von zwei Flugzeug-Mutter-schiffen sollen diese Bauten veraltete Schiffe ersetzen. Das Programm, das mit Unterstützung des Marineministers aufgestellt worden ist, sieht auch die Fertigstellung von 16 im Bau befindlichen Kriegsschiffen vor.

Der Washingtoner Korrespondent der Reporter Times will erfahren haben, daß das amerikanische Marineabteilament die Pläne für 5 im Bau befindliche 10 000 Tonnen „Vertragskreuzer“ abgeändert hat, um aus diesen herbeizugewinnenden Schlachtschiffe nach dem Vorbild des Panzerschiffes „Deutschland“ zu machen.

### Die Eiserne Front.

Das Reichsbanner rüft.

Der Gauvorsitz Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold trat am Montag zu einer Sitzung zusammen, um die nach Ablauf des Weltfriedensvertrages erforderlichen Maßnahmen zu beschließen. In der Sitzung kam erneut der ungeschwächte Kampfeswille des Reichsbanners zum Ausdruck. Die Reichsbannerarbeit, insbesondere die technische, wird in geeigneter Form mit unvermindelter Energie fortgesetzt. Mit besonderem Nachdruck werden überall die Bildung der Eiseren Front erforderlichen Maßnahmen durchgeführt.

Das Berliner Reichsbanner tritt mit einer Reihe großer politischer Aktionen zum Angriff an, deren erste am kommenden Freitag unter der Parole „Unser der Staat, unser die Macht! Wir greifen an!“ stattfindet.

### Hitlers Helden.

Stag, 4. Januar. (Eig. Drohst.) Der 53 Jahre alte nationale Buchhalter Reumann wurde hier wegen Vergehens gegen das Republikstrafgesetz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Reumann hatte nach einem verlorenen Prozeß an den Oberstaatsanwalt aus Verärgerung eine offene Karte gerichtet, auf der es hieß: „Die Rechtsauffassung des Oberstaatsanwalts findet nur bei Strolchen, Banditen, bei jesuitischen und marxistischen Gesindel Anklang. Diese Rechtsauffassung ist nur möglich in dem verpesteten, stinkenden System, das sich dem Volksverderb nähert. Wir sprechen uns wieder, Herr Oberstaatsanwalt! Heil Hitler!“

Als der Staatsanwalt gegen den Räpel drei Monate Gefängnis beantragt hatte, führte der „rote Richter“ Hitler das Gericht folgendermaßen an: „Schließen Sie mich zum Herrenanzug, meine Herren! Er wird sagen, der Mann gehört nicht ins Gefängnis, sondern in eine Herrenbelle!“ Trotzdem wurden dem Räpel mitwider Umstände verhängt. Immerhin hat er die Chance, angeht seiner Verurteilung bei Hitler's noch einmal etwas zu werden.

### Amerikas katastrophale Wirtschaft.

Eine Sonderbotschaft Hoovers.

Washington, 5. Januar. (E.F.) Präsident Hoover hat an den heute wieder zusammentretenden Kongreß eine Sonderbotschaft gerichtet. Er ersucht den Kongreß dringend, sich unverzüglich mit dem Programm des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu befassen, das er dem Kongreß Anfang Dezember vorgelegt hat. Dieses Programm sieht u. a. Hilfsmaßnahmen für die Farmer sowie die Schaffung einer großen Gesellschaft vor, die Handelsunternehmen Darlehen gewähren soll. Hoover hebt hervor, daß die allgemeine Wirtschaftslage zur Zeit schlimmer sei als noch vor wenigen Wochen, worin er die Gründung der Wiederaufbaugesellschaft empfahl. Er ist der Ansicht, daß Amerika sich unabhängig von der übrigen Welt wirtschaftlich wieder erholen muß.

### Ältestenrat einberufen.

Für kommenden Dienstag.

Reichstagspräsident Brüning hat den Ältestenrat des Reichstages für Dienstag, den 12. Januar, 11 Uhr vormittags, einberufen, um eine Entscheidung über den neuen Antrag der Kommunisten auf vorzeitige Reichstagsauflösung herbeizuführen. Angesichts der internationalen Lage und der schwelenden und bevorstehenden internationalen Verhandlungen wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß der Antrag auf vorzeitige Einberufung des Reichstages auch diesmal seine Mehrheit finden wird.

Das jugoslawische Kabinett Jivkovic hat heute dem König seine Demission überreicht.

## Das Chaos in Indien.



Mahatma Gandhi, der auf Anordnung des Vizekönigs in Haft genommen wurde.

Rebellenführer: Der Palast des Vizekönigs in Neu-Delhi, der Mittelpunkt der englischen Macht in Indien.



Die Ereignisse in Indien haben sich in den wenigen Tagen seit der Rückkehr Gandhis aus London überhäuft. Was der Führer der indischen Nationalistenpartei in seiner Schlußrede auf der Konferenz am Runden Tisch „nur vorläufig und unklar angedeutet“ hatte, nämlich die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Kampfes gegen die britische Oberherrlichkeit als Antwort auf die ungenügenden Konferenzergebnisse, ist schnell zur Tatsache geworden.

Gandhi ist in das Gefängnis von Poona eingekerkert worden, das er nun zum dritten Mal betritt. Die Polizei hatte die Telegraphen und Telefone dort unter Kontrolle gestellt, jedoch die Bevölkerung nicht von der bevorstehenden Ankunft des Mahatma wissen lassen. In Bombay löste der Kongreß ein Komitee wegen des Verbotes auf und ernannte stattdessen einen Kriegsrat. Größere Kundgebungen fanden in Bombay statt. An den Umzügen beteiligten sich etwa 50 000 Menschen. Die Demonstrationen verliefen bisher ruhig. Zwei Flugzeuge wurden am Montag vormittag in der Stadt vertrieben, auf denen die Bevölkerung zu einer dreitägigen Arbeitseule und zu großen Demonstrationen aufgerufen wurde.

Die Verhaftung Gandhis hat es klar gemacht, daß die indische Regierung den Stimmen, die zur Zurückhaltung und Angelegentlichkeit mahnten, kein Gehör zu schenken gedenkt. Die vier neuen Verordnungen, die inzwischen bekannt gemacht worden sind, betreffen auch den letzten Zweifel hieran. Sie machen den Kundgebungen ungesetzlich, jedoch keine Organisationen jenseitig und überall in Indien aufgeführt werden können. Die Regierung will die dem Kongreß zur Verfügung stehenden Automobile beschlagnahmen und seine Mitglieder, ebenso wie seine finanziellen Unterstützer an der Benutzung der Bahn und Post verhindern. Die Behörden können Verhaftungen vornehmen und die Gefangenen ohne Unterbrechung im Gewahrsam behalten. Das Postensystem zur gewöhnlichen Ausübung des Postdienstes ist verboten.

Gandhi hat bei seiner abermaligen Verhaftung seine Anhänger förmlich beschworen, sich nicht zu Gewalttaten hinreißen zu lassen. Er hält nach wie vor die Gewaltlosigkeit für die wirksamste Barriere. Aber hat er noch die Massen fest in der Hand? Das ist gegenwärtig die Schlüsselfrage für Indien — und für Großbritannien. Schreitet nämlich die Bewegung über den Kopf des einseitigen Gandhis hinaus, dann schließt das riesige indische Reich in einen blutigen Bürgerkrieg, bei dem beide Teile kaum etwas gewinnen können, aber unendlich viel verlieren!

### Rehr verurteilt.

Bombay, 5. Januar. (E.F.) Ramaharal Rehr, der Vorsitzende Rates in der Provinzhaft des allindischen Nationalkongresses, ist zu 2 Jahren schweren Kerzers und 500 Rupien Geldstrafe verurteilt worden. Rehr war vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er entgegen dem Verbot die Stadt Allahabad verlassen hatte.

### Blutige Zusammenstöße in Allahabad.

Bombay, 5. Januar. Bei einem Demonstrationzug der Anhänger Gandhis kam es in Allahabad zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Anhängern Gandhis. Dabei wurden drei Personen getötet. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt und 40 Verhaftungen vorgenommen.

### Die Gegner Gandhis.

Der Präsident der allindischen Moslem-Konferenz zurückgetreten. Bombay, 5. Januar. Der Präsident der allindischen Moslem-Konferenz, Ramad Samail Khan, hat seinen Rücktritt erklärt, weil er entgegen dem Wunsch der Mehrheit den Anstuf der Mitglieder an den allindischen Kongreß begünstigt.

### Spanien vor einer neuen Diktatur?



Der spanische General Sanjurjo

hat dem Ministerpräsidenten Liano angedroht, selbst mit bewaffneter Macht gegen die Anarchisten vorzugehen, falls die Regierung nicht unverzüglich energische Maßnahmen gegen diese unternimmt.

### General Pau gestorben.



General Pau ist im Alter von 83 Jahren in Paris gestorben. Der General Pau war bekannt als der General mit der symbolischen Bezeichnung einer übermütigen Härte aus, sondern die rechte Hand Paus war wirklich aus Eisen. Er hatte als Leutnant im Kriege von 1870 die Hand verloren und das für den Soldaten anscheinend unerbittliche Körpergedicht durch einen Haken ersetzen lassen. Trotz dieser Unvollkommenheit hatte der junge Offizier eine glänzende Karriere. 1907 wurde er Oberkommandierender des 20. Armeekorps. Etwas später trat er in den obersten Kriegsrat ein. Im Weltkrieg wurde General Pau Präsident des französischen Roten Kreuzes.

Ein Jaures-Denkmal. Am Meru, nördlich von Paris, ist am Sonntag ein Jaures-Denkmal eingeweiht worden. Die Festreden hielten der sozialistische Bürgermeister der Stadt, Paul Jaures und Comperre-Morel.

### Unruhen in Südamerika.

In Argentinien.

Buenos-Aires, 5. Jan. In La Paz kam es zwischen Anhängern des abgelehnten Präsidenten Yrigoyen und der Polizei zu größeren Zusammenstößen. Die Aufständischen schritten förmliche Drahtverbindungen ab und überbrückten die Polizei nach einem heftigen Beschuss, bei dem drei Polizisten getötet wurden. Die Regierung hat sofort ein Armeeflugzeuggeschwader ab, bei dessen Erscheinen die Aufständischen die Stadt wieder räumten.

### Belagerungszustand über Honduras.

Newport, 5. Januar. Infolge revolutionärer Unruhen im Nordwesten von Honduras, besonders in der Nähe der Grenze zu Guatemala hat die Regierung von Honduras den Belagerungszustand erklärt.

Keine Einstellung des Hochverratsverfahrens. Die von nationalsozialistischer Seite aus seinen vorbereitete Werbung, daß das Hochverratsverfahren gegen den Verfasser der „Völkischen Dokumente“, Wilhelm B. H., eingestellt werden sei, entspricht nach einer Mitteilung des Reichsgerichts nicht den Tatsachen. Die Ermittlungen werden vielmehr fortgesetzt. Beauftragt mit dem Verfassen ist der zum Untersuchungsrichter ernannte Reichsgerichtsrat Böhner.

### Aus aller Welt

Brandstiftung aus Eifersucht. In der Nacht zum Montag sind in der Nähe von Casablanca vier Eingeborenenhütten niedergebrannt. Eine Maurin und ihre beiden Kinder kamen in den Flammen um. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer von dem Mann der Maurin aus Eifersucht angelegt worden war. Der Brandstifter konnte verhaftet werden.

Vier Häuser eingestürzt. In Bad Salzbig (Rheinland) brannten vier Wohnhäuser ab. Der Materialschaden wird mit 80 000 M. beziffert.

Für 800 Millionen versteigert. In Paris verlor der bekannte Millionär Barr-Dubreuil, der im Laufe seiner 30jährigen Tätigkeit für etwa 800 Millionen Mark Kaufverträge und Aufträge verzeichnet hat, Barr-Dubreuil führte in den letzten Jahrzehnten fast alle wichtigen Pariser Versteigerungen durch. Er gab u. a. für fast zwei Millionen Mark den Zuschlag für das Perlenhalsband der Frau des Präsidenten Thiers.

Flugzeug verunglückt. Auf der Seine bei Paris ist am Montag ein Wasserflugzeug beim Ausfliegen zu einem Probeflug verunglückt. Infolge plötzlicher Richtungsänderung verlor der Apparat mit der linken Tragfläche im Wasser. Der Besatzmann wurde leicht verletzt, konnte sich aber retten. Der Führer des Apparates bogegen ertrank.

Witamin B. Der Köllinger Chemiker und Nobelpreisträger Professor W. B. B. hat dem vor kurzem erst die Entdeckung des antirachitischen Vitamins D gelang, konnte jetzt in Zusammenarbeit mit seinen Schülern auch das Vitamin B in völlig reinem, kristallisiertem Zustand gewinnen. Das Fehlen des Vitamins B in der Nahrung bewirkt eine in den Tropen als Beri-Beri-Krankheit bekannte u. geführtete Ernährungsstörung.

## Der Erreger der spinalen Kinderlähmung gefunden?



Prof. Dr. Frederik Esteron.

dem Leiter der Universitätsklinik in San Francisco, soll es, wie wir schon kurz mitteilen, gelungen sein, den Erreger der spinalen Kinderlähmung aufzufinden. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so würde damit die Befämpfung einer der schwersten Krankheiten, die auch in Deutschland alljährlich viele Opfer fordert, möglich sein.

## Die „Dere“ von Gibraltar.

Juanita mit dem bösen Blick.

Madrid, Anfang Januar. (Eig. Bericht).

Was sonst nur Senatoren des finsternen Mittelalters war, ist modernes Tagesgespräch geworden. Sidhpanien hat wieder eine „Dere“, Das ist schön und jung ist, daß obenrein noch helles Zigeunerblut in ihren Adern rollt, erhöht nur den Reiz des „geheimnisvollen“ Bockfelles.

Juanita (ihr Familienname ist gar nicht bekannt) ist Madag bei einem Bauern. Eines Tages stirbt dem Bauern die Mutter. Man schiebt die Schuld auf die arme Dienstmagd, deren „böser Blick“ es gelungen sein soll, das unerwartete Ableben der Geringsten verursacht zu haben. Mit Schimpf und Schande wird Juanita vom Hofe gejagt. In der ganzen Gegend gilt sie jetzt als eine Person, mit deren Beziehungen zu den überirdischen Mächten es nicht ganz geheuer ist.

Juanita führt nun ein unglückseliges und süßliches Leben. Sobald sie sich, ihr schmales Bündel auf dem Rücken, einem Dorfe nähert, eilt lärmend die Jugend zusammen, wirft Steine auf das Mädchen, und schließlich erweist der Gemeindevorsteher und gibt unabweisbar zu erkennen, daß der Besuch dieses Bockes in seinem Dorfe nicht erwünscht ist.

Schließlich findet sich aber doch in der Nähe von Gibraltar ein fürstlicher Mann, der bereit ist, das arme verlegte Wesen auf seinem Gute aufzunehmen. Juanita ist ihm eine treue Hausbesorgerin. Und trotzdem hat das Schicksal kein Einsehen und verfolgt Juanita auch weiterhin mit seinen bösen Blicken.

Ein Kind des Gutsbesizers erkrankt und stirbt unter seltsamen Umständen. Der Gutsbesitzer weiß genau, daß die Zigeunerin Juanita keine Schuld an dem Todesfall trifft. Ein furchtbarer Zufall aber läßt einen zweiten gefährlichen Zwischenfall am Himmel dieser spanischen Eragdie geschehen. In dem Stalle des Gutsbesizers bricht über Nacht Feuer aus, das ganze Anwesen brennt ab. Und Juanita tut das Dummste, was sie in diesem Falle hätte tun können. Da sie begrifflichweise der Meinung ist, daß man sie der Brandstiftung beschuldigen würde, schießt sie noch in derselben Nacht, um dem Haß der übrigen Dorfbewohner zu entgehen. Die Polizei steht in dieser Laufsache den Beweis der Schuld des jungen Mädchens. Juanita wird schließlich als Brandstifterin in allen Orten Sidhpaniens gefaßt, aber — müßiger Menschen lang nicht aufgefunden. Anders hat sie — es klingt wie eine Sage — der junge Spanier Fernandez Gonzalez in Kuba, Angehöriger eines alten Adelsgeschlechtes, die sich aufgenommen: er hatte die flüchtige eines Abends auf einer Landstraße in der Nähe von Sevilla aufgefunden und erkannt; Fernandez ist offenbar einer jener galanten Senatoren, in denen noch die Duelle des Ravaliers der alten Schule lebt; wenn auch sich streiten, läßt sich in den Schwärzern!

Nur durch einen Zufall ist der Aufenthaltsort Juanitas bekannt geworden. Aber der spanische Adlige weigert sich, sie auszuliefern. Die Polizei besitzt auch keine Handhabe, um sich mit Gewalt der schönen Person zu bemächtigen. Die Volksstimme Sidhpaniens ist auf das äußerste erregt, und schon mehrfach kam es zu Unruhen, die auf das einmal dahingebende Wille, in der der mädchenstrenge Fernandez seinen Schatz verliert. In den Zeitungen des Landes liest man, daß der Spanier sogar bewaffnete, die verhaftete „Dere“ zu befreien. Natürlich wird dieser Schritt von allen mißbilligt, und es ist vorzuziehen, daß die furchtbare Affäre der verfolgten Zigeunerin noch den Stoff zu manchen Sensationen liefern wird, an denen sich die Volksmeinung erhit.

Johann Strauß-Musik wird frei. Die Verlängerung des Urheberrightsauslaufes um ein weiteres Jahr, die der österreichische Nationalrat in seiner letzten Sitzung vom 30. Dezember beschließen sollte, ist zur allgemeinen Überraschung nicht erfolgt. Die christliche Partei hatte sich mit Mehrheit gegen die Verlängerung entschieden, und der Minister trat jetzt diesen Standpunkt bei, weil sie auch im Deutschen Reich nicht vorgenommen wurde. Somit sind die Worte von Johann Strauß und Mitarbeiter jetzt frei, was sie schon wegen Ablaufs von 30 Jahren nach dem Tode beider Operntonkomponisten am 1. Januar 1929 gewesen wären, wenn man damals nicht provisorisch eine zweijährige Verlängerung zugestanden hätte, besonders um der verstorbenen Witwe von Johann Strauß noch die Ausübung der Lizenzen zu ermöglichen.

Mißverhältnis in Lübeck. Am Lübecker Calmeide-Prozess kam es am Montag zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger Rechtsanwält Wißner. Rechtsanwält Wißner erforderte den Vorwurf, daß man ihm die Einsicht in die Akten der Staatsanwaltschaft verweigere. Der Vorliegende daraufhin: loyal gehandelt zu haben. Dr. Wißner bezieht daraufhin die Angaben des Vorliegenden als „vollkommen unrichtig“ und erbat einen Gehörsschlichter. Der Vorliegende legte das Gesuch ab und ließ die Sitzung unterbrechen. — Anfang nächster Woche sollen die Rädiger beginnen.

Erfolgreiche Einbrecher. In Heselungen bei Bremen drangen des Nachts mehrere Einbrecher in die Wohnung eines Lehrers ein, wurden jedoch überfallen. Die Einbrecher nahmen gegen den Lehrer eine bedrohliche Haltung ein. Der Herr Not gab der Angehörigen einen Schuß ins Bein. Der Vorliegende legte das Gesuch ab und ließ die Sitzung unterbrechen. — Anfang nächster Woche sollen die Rädiger beginnen.

Kältekatastrophe in Spanien. In Spanien ist das Thermometer an einzelnen Stellen zum Teil auf 25 Grad unter Null, im Durchschnitt auf 17 Grad unter Null gesunken. Mehrere Personen sind erfroren.

## Hochwasser überall.

Über die Hochwassertatrophe, die infolge der Schneeschmelze in verschiedenen Teilen des Reiches eingetreten ist, laufen fortwährend neue Hochwasserfälle ein:

### Sachsen.

Der plötzliche Witterungsumschlag und das Regenwetter haben zur Folge gehabt, daß fast alle Flüsse des westlichen und nördlichen Erzgebirges Hochwasser führen. Zahlreiche Dörfer haben erhebliche Überschwemmungen und schwere Schäden, die durch die Fluten verursacht worden sind.

In Elbhausen haben die Wassermassen die Verbindung zwischen den einzelnen Ortsteilen unterbrochen und die elektrische Leitung zerstört. Mehrere Nachrichten liegen aus Frankenberg und Mittweida vor. Die Staatsstraße Chemnitz-Mittweida steht mit Harten unter Wasser. Sie mußte gesperrt werden. In Chemnitz ist von der Polizei der Verkehr schwerer Fahrzeuge auf den Brücken im Stadtgebiet bis zu weiteres untersagt worden. Für die Straßenbahn wurde stufenweise Pendelverkehr eingerichtet. Die Feuerwehr hat in der überverunreinigten Umgebung vielfach Brandstiftungen eingeleitet, um Menschen und Vieh aus dem Wasser ungesunden Gebieten zu retten.

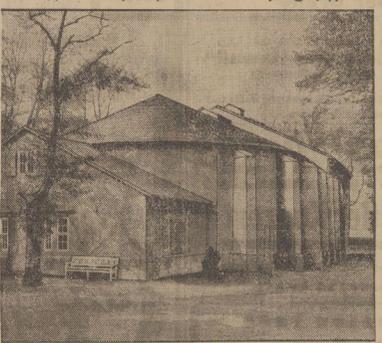
In verschiedenen Teilen des Landes, z. B. im Zschopau-Tal, bei Döbeln und bei Klingenthal i. B. mußte der Eisenbahnverkehr unterbrochen werden. Teilweise haben die Lokomotivführer Vorkehrungsbesche erhalten.

### Rhein und Ruhr steigen.

Nach einer Meldung aus Wehdahl soll der Rhein seit Montagmittag wieder fallen. Auch am Rahr wird ein Nachlassen des Hochwassers gemeldet.

Das Wasser der Ruhr steigt anhaltend, vor allem im Gebiet von Herbede.

## Lauchhütten rüftet für die Goethe-Festspiele.



Das Lauchhütten Sommer-Theater.

In dem Goethe selbst die Festspiele des Weimarer Hoftheaters inszenierte, wird demnächst einjährig die Goethe-Festspiele mit einer Festspielreihe beginnen, in der die von Goethe eigens für Lauchhütten geschriebenen Stücke wie der „Urfaust“, „Pandora“, „Triumph der Einsamkeit“ zur Aufführung gelangen werden.

## Prinz Luwig Quartierwirtin schwer verdächtig.

Aufwiederer Prozess in Kaiserslautern.

Am „Morgen Morgen“ lesen wir folgende schrurrige Geschichte:

Im Frühjahr 1931, lang, lang ist's her, sollte der Nazi-Prinz August Wilhelm in Kaiserslautern eine Rede halten. Bei solchen Gelegenheiten muß — wenn es sich nicht gerade um Hitler selbst handelt — auch der Wirt des Saales, der die Veranstaltung ausrichtet, halbesamtlich mitem: S. Ref. heißt durfte also nicht im Hotel wohnen, sondern mußte im nächsten Heim eines Parteigenossen übernachten.

Aber bei wem? Den Sieg errang der Sturmabteilungsleiter und Hauptlehrer Horn. Der Prinz schloß im Gasthause des Hauptlehrers, der prinzipielle Verbrennter das Linnen des Hauptlehrers, und es war Frau Hauptlehrer Horn, die Herrn Amal Morgen Kaffee, Süßwaren und Marmelade bestellten durfte.

Aber die Damenwelt von Kaiserslautern geriet Groß über den Sieg der Sturmabteilungsleiter Horn. Im „Frauenorden“, der Damenorganisation Hinters, schickte und küßerte und schickte epheporierte: es Frau Hauptlehrer Horn, die als einzige dem Prinzen Kaffee, Süßwaren und Marmelade ins Gastzimmer bringen durfte. — „Amen! Sie, Frau Hauptlehrer Horn ist eigenlich Hatzhündin“.

Es war Frau Hauptmann a. D. Reiger, die jenen furchtbaren Verstoß nicht bloß anfertigte, sondern ganz genau begründete. „Nämlich“, küßerte Frau Hauptmann a. D. Reiger, die Mutter der Frau Hauptlehrer Horn, ist seit heute eine alte Bäderfrau und verkauft in Kaiserslautern Bäderchen, sogar in Hakenkreuzform, diese alte Frau Wagner hat vor einem Menschenalter ein Liebesverhältnis mit — man hält es ja nicht für möglich — mit einem jüdischen Arzt gehabt! Ja, ja, und deshalb ist Frau Sturmabteilungsleiter Hatzhündin“.

Das konnte Frau Hauptlehrer Horn nicht auf ihrem arischen Rücken sitzen lassen. Sie verklagte die Frau Hauptmann Reiger, und ganz Kaiserslautern drängte in den Gerichtssaal, wo darüber verhandelt wurde. Ob Frau Bädermeister Wagner vor 36 Jahren mit dem Doktor Siegmund L. bloß bloß bekannt oder, wie Frau Hauptmann Reiger und sein behauptete. . . . Sie wissen schon.

Die große Bäderfrau kam vor den Richter und wollte schwören, das mit dem jüdischen Arzt vor fast 40 Jahren sei nur ganz harmlos gewesen. Aber da ließ die Frau Hauptmann eine Zeugin einreden, die einen niederstimmenden Bogen ablesen wollte. Der Arzt habe vor 36 Jahren für eine eine Verbindung an die Mutter der Frau Sturmabteilungsleiter Hatzhündin geschlossen.

Der Richter rettete sich durch Vertagung. Es werden in der Fortsetzung des höchst wichtigen Prozesses zwei Richter des längst verstorbenen Arztes als Zeuginen getötet werden und von ihren Aussagen wird es abhängen, was das Gericht annehmen soll: ob die Anwaltschaft ihres Anfechtens „ein“ oder „jüdisch“ gemeint ist. Bis dahin überhört die Erregung unter den Damen von Kaiserslautern, und der Sturmabteilungsleiter, Hauptlehrer Horn, muß

Für das Flußgebiet der Unterelbe von Bremen bis Bremerhaven besteht zunächst keine Hochwasserfahr, solange sich dort nicht zu den Niederflüssen eine Sturmflut hinzugesellt. Im Ostseebereich sind die Flüsse ebenfalls über die Ufer getreten. Einzelne Höfe sind von den Fluten eingeschlossen.

In München stieg die Mar zwischen Sonnabend und Montag von 44 auf 268 cm. Besonders stark vom Hochwasser ist das Rottal, wo weite Strecken überflutet sind und zahlreiche Straßen und Wege unter Wasser gelegt worden sind.

Am Boden machten die Wiederherstellungsarbeiten an dem von den gemäßigten Wassermassen der Kinig unterworfenen Bahndamm bei Krummholz fortgeschritten. Man rechnet für Dienstagvormittag mit der Wiederaufnahme des normalen Verkehrs. Am Oberboden besteht keine Hochwasserfahr mehr.

In den österreichischen Alpen ist infolge des plötzlichen Taumeters der Schnee bis zu einer Höhenlage von 2000 m geschmolzen. Die Donau steigt rapide. Oberhalb von Eger ist ein Holzstapel von 1000 cbm von den Fluten in Bewegung gesetzt worden. Die Stämme treiben den Fluß herunter und bringen die 27 Arbeiter der Stadt in höchste Gefahr.

Nach Berichten aus Dörfelsternmarkt sind die Überschwemmungen des Hochwassers-Gebiets aus den Ufern getreten und führen Gefährdungen und ganze Hüften mit sich zu Taf. Viehen, Acker und Straßen sind durch die Fluten verunreinigt. Die Dörfer Kallersdorf, Hörs, Zmein und St. Ägen stehen unter Wasser. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung sind herbeigekallt, um der Bevölkerung zu helfen.

Bei der jugoslawischen Station Bafar ist ein Personenzug durch Schneeverwehungen entgleist und einen Abhang hinuntergerollt. Ein Reisender wurde getötet, mehrere Passagiere wurden schwer verletzt.

Die Bundeskammer aus den Händen geben, wenn es sich bewahrheitet, das Frau Bädermeister Wagner und der verlorbene Arzt im Jahre 1930 nicht mehr als bekannt miteinander gewesen sind. Und das alles, weil Prinz Amal im Frühjahr 1931 zu Kaiserslautern nicht im Hotel übernachtet durfte.

4000 Grad Hitze! Von den beiden am amerikanischen Wilson-Oberatorium tätigen Gelehrten Anderson und Porter wurde ein Nierenbrennapparat erbaut, mit dem man eine Reaktor-Temperatur von 4000 Grad Celsius zu erreichen beabsichtigt. Das Brennstoffgas, das aus 10 großen und getrennten flüssigen Sauerstoffmengen besteht, ist im Brennstoff-Laboratorium des Technologischen Instituts in Pasadena (Kalifornien) aufgestellt worden. Das Instrument kam je nach dem Stande der Sonne gedreht werden. Zu erst werden Sonnenlicht und Sonnenwärme von der je 60 Zentimeter Durchmesser aufweisenden 19 Linien abstrahlt und dann durch einen Satz von 18 Spiegeln zum Zentrum des Apparates reflektiert. Bevor die einzelnen Strahlenbündel das Zentrum treffen, passieren sie je eine kleinere Linse von je 15 Zentimeter Durchmesser, wodurch eine weitere Konzentration erreicht wird. Das dann durch die ersten Zentrallinse geleitete Strahlenbündel wird ohne weitere Reflexion durch einen Spiegel direkt in die zweite Linse geführt. Insgesamt ist die Energie der Strahlen etwa 200 000-fach konzentriert.

Regelmäßige Arbeitsfälle. Am nächsten Zeit wird die englische Imperial-Luftfahrtgesellschaft einen regelmäßigen Flugdienst zwischen London und Kapstadt eröffnen. Es wird die größte Luftlinie der Welt sein. Zwei Jahre herlicher Planarbeit waren notwendig, um Afrika, den ehemals dunklen Erdteil, von einem Ende zum anderen überfliegen zu machen. Erstens des Kontinents wurden 17 Radio- und meteorologische Stationen, 27 Flughäfen, 30 Zwischenlandungsplätze und eine Menge von Unterflurhäusern gebaut. Die Fahrt wird mit Wasser- und Landflugzeugen in elf Tagen durchgeführt werden. Das bedeutet eine Erparnis von einer Woche gegenüber der Zeit, die der Dampfer braucht. Außerdem sparen Reisende nach Kapstadt die lange Reise von der Küste ins Innere. Der Preis für eine Fahrt von London nach Kapstadt beträgt 130 englische Pfund gegen 90 Pfund in der ersten Schiffsklasse.

Italienische Einwohnereinstaff. Ende November ist Rom mit 1 014 766 Einwohnern endgültig als volkreichste Stadt Italiens festgelegt worden. Es folgt Mailand mit 934 243 und Neapel mit 844 883 Einwohnern.

## Letzte Nachrichten

(Glänze Sun- und Deutsches)

### Grubenkatastrophe in Schlefien.

14 Bergleute verstorben.

Breslau, 5. Januar. (Eig.) Auf der Carsten-Zentrum-Grube in Beuthen erfolgte am Montagabend, gegen 18 Uhr, ein heftiger Gebirgschlag, durch den 15 Bergleute eingeschneitten wurden. Durch die sofort eingeleiteten Rettungsmaßnahmen konnte nach kurzer Zeit ein Fördermann unversehrt geborgen werden. Um 20.30 Uhr erfolgte ein weiterer Gebirgschlag, der die Rettungsarbeiten gefährdete. Wie das Oberergamt am Dienstagmorgen, um 7 Uhr, bekannt gab, schreiteten die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vorwärts. Das Gebirge befindet sich in dauernder Bewegung. Mit den Verschütteten 14 Bergleuten konnte bisher keine Verbindung aufgenommen werden. Es ist damit zu rechnen, daß alle getötet sind.

### Großer Sprengstoff-Diebstahl.

Köln, 5. Jan. (Eig. Draht.) Der englische Dynamitwerke W.-G. in Troisdorf verhafteten sich nachts Diebe durch ein Fenster Zutritt zum Sprengstofflager und entwendeten 2000 Sprengstoffkapfen.

### Schweres Cavinenunglück. — Vier Tote.

Wien, 5. Jan. Wie aus Bregenz (Vorarlberg) berichtet wird, wurden am Hochalpbach bei Hochtrumbach vier Reichsbahnzüge von einer Lawine erfasst und getötet. Die Leichen konnten sämtlich geborgen werden. Die Verunglückten sind Franz Schmidt aus Klumberg, Richard Witzke, Peter Krauer und Paulin Reuber aus Stuttgart.

### Tschingtschu von den Chinesen geräumt.

Genf, 5. Jan. (Eig. Draht.) Der englische Militärattaché in Tschingtschu meldet, daß die Chinesen alle Truppen aus der Stadt zurückgezogen haben. Er bestätigt ferner die chinesischen Telegramme an den Botschafter, nach denen die Japaner große Truppenverpflichtungen erhalten und bei ihrer Offensiv-geplante chinesische Städte und Dörfer sowie Tschingtschu selbst bombardiert haben.

# Die Sensation des neuen Jahres!

# Inventur-Ausverkauf

# P. REICHENBACH

Unter den Klauenwischbeständen der Gutsverwaltung Etern und Siedenhof auf dem Gehöft Erdperstraße 80 ist die Manis und Klauenwische ausgebrochen.

### Bleichenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Manis und Klauenwische wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehwirtschaftsgesetzes vom 28. Juni 1900 mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.  
Das Grundstück, Erdperstraße 80 und der Stallteil, der begrenzt wird im Westen von dem südlichen Braunschwägerstraße und Sternstraße liegenden Teil der Straße zum Braunschwäger und der Sternstraße bis zur Brücke über dem Fluß, im Süden vom Fluß, im Osten vom Zerstreich/Obergraben und dem Teichfeld und im Norden von der Braunschwägerstraße bilden einschließend den an diesen Grenzen liegenden Gehöft einen Sperbezirk.

§ 2.  
In diesem Sperbezirk unterliegt sämtliches Kleinvieh (Kinder, Schafe, Ziegen, Schweine) der Absonderung im Stalle.

§ 3.  
Sämtliche Hunde sind festzuliegen. Der Festliegen ist das Führen an der Leine und bei Hundebanden die feste Anführung gleichzusetzen.

§ 4.  
Schlächtern, Viehkaufleuten sowie Händler und anderen Personen, die ein Gewerbe im Umkreise ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Kleinvieh in dem Sperbezirk verboten.

§ 5.  
Dünger und Lande von Kleinvieh, ferner Viehfläschchen und Ösenstücke aller Art, die mit festem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperbezirk nur mit entsprechender Erlaubnis unter den polizeilich anzuordnenden Vorkehrungsmaßnahmen ausgeführt werden.

§ 6.  
Die Einfuhr von Kleinvieh in den Sperbezirk sowie das Durchtreiben von festem Vieh durch den Bezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von Kleinvieh ist das Durchfahren mit Viehklauenstapfen gleichzusetzen.

§ 7.  
Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Sie wird wieder aufgehoben, wenn die Seuchengefahr beseitigt ist.

§ 8.  
Zwischenabhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach dem Viehwirtschaftsgesetz eine höhere Strafe verhängt ist, nach den §§ 74-77 des Reichswirtschaftsgesetzes vom 28. Juni 1900 und nach § 148 Abs. 1 Ziff. 7a der Reichsverordnung bestraft.

Halberstadt, den 5. Januar 1932.

Der Bezirksverwalter als Ortspolizeibehörde.

### Die Räume des bisherigen Markthallen-Restaurants,

passend für Bier- und andere Geschäftszwecke sind sofort zu vermieten, Bedingungen durch die Markthallen-Vermittlung.

Halberstadt, den 24. Dezember 1931.

Der Magistrat.

### Quedlinburg.

#### Bekanntmachung.

Die Erhebung der Umlagebeiträge für die landwirtschafliche Berufsvereinspflichtigkeit und zwar: a) die Umlagebeiträge aus den Anlagen für 1929 und 1930, b) die zu leistenden Beitragsverpflichtungen für 1931 beginnt in den nächsten Tagen. Näheres ist im Anhang im Rathaus zu erfahren.

Quedlinburg, den 29. Dezember 1931.

Der Magistrat.

### Deutscher Schäferhund

Dobermann oder anderer zaffenerischer Hund zum Kauf zu verkaufen.

Offerte mit Preis u. Alter an Karl Gorges jun.

Tele a. Harz Hauptstr. 11, Fernruf 611.

### Wer sucht Geld??

1. 2. Hypoth. Beträge in f. u. Z. bei 2000 G. Betrag, Halberstadt, Döhlenkopffstr. 4 Keine Ans. Ausk. kostenlos.

### Inferieren

bedingt Gewinn!

### Wernigerode

Zrefe Mittwoch wieder mit einem Trambort-Bismarck-Ferkel etc. und verkaufe bei Herrn Gollmann, Gehäufel, Wernigerode. Billig!

### Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste wird am 10. Febr. 1932 veröffentlicht am 13. und 14. Januar 1932 hier.

Erweiterungslotie müssen bis 6. Januar 1932 eingelöst werden.

Einige Klassen sind noch zu haben. Die staatlichen Lotterien-Einnehmer

Strobach, Rühlingsstraße 3. Junfermann, Martiniplan 1.

### Stadt-Theater

Dienstag, den 5. Januar 1932, 20-23 Uhr:

#### „Der Graue“

Zeitstück von Fr. Forster (0.45-4.30)

Mittwoch, den 6. Januar 1932, 20-23 1/2 Uhr:

#### „Die Blume von Hawaii“

Operette von Abraham (0.05-4.30)

Nächste Operettenpremieren: „Liebling adieu“

Freitag, den 8. Januar 1932.

### Spiegelsberge

Jeden Mittwoch und Sonntag

nachm. 3 1/2 Uhr, erstklassiges

### Künstler-Konzert

In Kaffee Apfelkuchen

Eintritt frei!

### Die letzten Tage des

### Konkurs-

### Total-Ausverkaufs

nehmen Sie wahr!

Herren-Anzüge zum Aussehen . . . von RM. 7.50 an

Herren-Mäntel zum Aussehen . . . von RM. 7.50 an

Kinder zum Aussehen . . . von RM. 0.50 an

Damen-Mäntel zum Aussehen . . . von RM. 2.50 an

Kinder-Anzüge zum Aussehen . . . von RM. 0.95 an

### Berufs-Kleidung

Breches-Mosen, Herren-Westen usw.

Alles zu Preisen, die weit unter

den Herstellungspreisen liegen.

Eilen Sie, solange Vorräte reichen, das Konfektionshaus

Halberstadt, Kühlingerstr. 25

Der Konkursverwalter.

### Künstliche Augen

fertigt n. d. Natur an und setzt ein

Carl Möller, Augen-Künstler, Jena

in Halberstadt, Königs Hotel, Holzmarkt 24, am 12. Januar 1932.

Lieferung aller Kassen. — Mäßige Preise.

### Gemeinnützige

### Volks-Bausparkasse

„Vorwärts“ in L. Lübeck

Innerhalb eines Jahres konnten wir unsern Bausparen über 1 Million Reichsmark zur Verfügung stellen.

Ein Beweis dafür, daß nicht nur alle Bevölkerungskreise unsern Unternehmen Vertrauen entgegen bringen, sondern auch dafür, daß sich der Bausparkasse mehr und mehr Bahn breitet. Wenden Sie sich heute noch in Ihrem Interesse an die

### Gemeinnützige Volks-Bausparkasse

„Vorwärts“ G. m. b. H. in Lübeck.

Bezirksleitung Carl Schenfeld, Halberstadt, Gerbersstraße 15

die Ihnen zu jeder gewünschten Auskunft über den Abschluß eines Bausparvertrages auf zinsvoller Grundlage zum Neubau, Hauskauf oder zur Hypothekenablösung zur Verfügung steht.

**KL** Ab Dienstag und folgende Tage! Täglich: 4.30, 6.40 und 8.50 Uhr

**CL** Nur noch heute Dienstag! Die große Sensation im Tonfilm: M.

Wieder ein großer Schlager! Wieder ein glänzender Erfolg! Wieder das Beste für unsere Besucher!

### Halberstadt steht vor Lachen Kopf!



Eine köstliche Tonfilm-Operette nach dem bekannten gleichnamigen Roman der „Münchener Illustrierten“ von Dolly Bruck. In der Villa Seeblick auf Rügen, einer bekannten Fremdenpension, treffen sich zur Kurzeit allerlei Großstadtmenschen, unter welchen natürlich Amor, Heisterkeit und Humor regieren. Erstklassige Schlager u. a.

Warum sind wir denn nur so dummk? Sei doch lieb, sei doch nett. Geh nicht an mir vorbei, Liebling! sorgen für die nötige Stimmung. Kurz und gut . . . Ein Tonfilm, den sich niemand entgehen lassen sollte

Dazu: Rumba, der große Modetanz. Der bekannte Rundfunk-Tanzlehrer Walter Carlos leitet unseren Besuchern in kurzer Zeit in Tonfilm den neuesten Modetanz.

Ferner: Das große und reichhaltige Beiprogramm.

Einem Dehrling sucht zu Dieren Willy Jerrien, Klempnermeister, Kühlingerstraße 27.

Laden: Materialwarengeschäft, mit Neuanschaffung neuer Warenstoffe u. Wohnungsum 1. 4. zu vermieten. Eintragen erbeten unter B. 1206 an C. Zimmermann, Anzeilen-Büro.

Möbelpolitur: Rats-Opstzke.

Ab Mittwoch und folgende Tage: Täglich: 4.30, 6.40, 8.50 Der Tonfilm, von dem die Welt spricht!

**HANS ALBERS Bomben auf Monte Carlo**

Anna Sten, Heinz Rühmann, Ida Wüst, Kurt Gerron, Otto Wallburg

Auf den Wogen des Meeres, unter dem blauen Himmel der Riviera und in den Spielsälen von Monte Carlo tollt die abenteuerliche sensationelle Handlung vorüber, die beherrscht ist von dem lachenden Draufgänger Hans Albers und dem leidenschaftlichen Temperament einer Anna Sten, die erfüllt ist von dem unerschöpflichen Melodienreichtum eines Werner Richard Heymann und die gestützt ist von der herauschenden Atmosphäre des Südens. Ein in allem verschwenderischer Film!

Eine Bombenbesetzung!

Eine Bombenstimmung!

Und Bombenschlager!

vermittelt dieser herrliche Tonfilm, welcher die ganze Welt beglückerte. Abenteuerlust weicht einem an — die mondäne Welt des Spiels zu sich auf. Aus der Enge des Alltags heraus erleben Sie Sensationen — werden Sie in den Bann der in Ohr und Bein gehenden Schlager gezogen — werden Sie den Darstellern zugehören, die in diesem Film Spitzenleistungen ihres bisherigen Schaffens geben.

Dazu:

Ein großartiges Beiprogramm

Freikarten haben am Mittwoch keine Gültigkeit!

Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

## WERNIGERODE

### Wie erreicht man eine Ermäßigung der Lohnsteuer?

Mährlich, kurz vor dem 1. Januar, werden den Steuerpflichtigen die neuen Steuerarten zugestellt, und aus diesen ist zu ersehen, was das Finanzamt als abzugspflichtig anerkannt hat. Sollen für das neue Jahr höhere oder weitere Ermäßigungen gelten, so muß dies auf der Steuerkarte vom Finanzamt eingetragen, also von den Steuerpflichtigen besonders verlangt worden sein.

Nach §§ 56 und 75 des Gesetzes können auch besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, berücksichtigt werden. Als Berücksichtigung dieser Art gelten insbesondere außergewöhnliche Befragungen durch Unfall oder Erziehung wirtschaftlich Verunsicherung der Kinder, durch geistliche oder tätliche Verfolgung zum Unterhalte mittelbarer Angehöriger, auch wenn sie nicht zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählen, und durch Krankheit, Körperverletzung, Verfolgung und Unglücksfälle.

Außerdem kann eine weitere Ermäßigung der Steuerpflicht verlangt werden, wenn die Ausgaben für Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen mehr als 40 Mark pro Monat ausmachen. Als Werbungskosten und Sonderleistungen gelten die Beiträge zum Wohnung und Arbeitslohn, die Berufsversicherung und die Beiträge zu den Versicherungen, die Kirchensteuer und die Beiträge zu gewerkschaftlichen Organisationen.

Alle diese Ermäßigungen bzw. Erhöhungen der steuerlichen Belastung werden aber, wie gesagt, erst wirksam, wenn sie auf der Steuerkarte eingetragen sind. Es liegt also im Interesse der Steuerzahler, sich sofort nach Empfang der Steuerkarte darum zu bemühen. Man verlange auf dem Finanzamt ein Formular und reiche es ausgefüllt zurück.

### Senkung der Gas- und Strompreise in Wernigerode.

Am Magistrat hat noch im alten Jahr eine Ausrede über eine Senkung der Gas- und Strompreise stattgefunden. Die in der Sitzung von dem Delegierten der Werke vertretene Auffassung, daß zur Unterfütterung der allgemeinen Preisentlastungsbestrebungen die jetzigen Gas- und Strompreise ebenfalls um etwa 10 Prozent ermäßigt werden müßten, wurde vom genannten Magistrat einstimmig gebilligt, obgleich nach den von der Werksleitung bereits angelegten Überprüfungen Berechnungen die Verbilligung der Bezugspreise für Gas und Strom infolge Senkung der Kohlenpreise und die sonstigen Einsparungen an Öfen und Schmelzen usw. keinen Ausweg für den Einnahmehausfall schafften. Ferner ist vorgehoben, die Grundgebühren für elektrische Zähler für Lichtanlagen, die ab August d. J. auf eine Reichsmark monatlich erhöht worden sind, ebenfalls um 10 Prozent auf 90 Schilling zu setzen. Die geplanten Ermäßigungen sollen ab Januar-Berechnungsabstimm in Kraft treten.

Eine entsprechende Vorlage geht dem Verwaltungsrat der Sächsischen Werke in den nächsten Tagen zur Beratung zu.

Reisbündel der Kriegseinsatzlichen, Kriegesoldatener und Kriegerintendanten. Am Donnerstagabend treffen sich alle Vorstandmitglieder zu einer wichtigen Sitzung im „Monopol“. Die Generalversammlung findet voraussichtlich am Sonntagabend, dem 31. Januar statt. Ort und Zeit wird den Mitgliedern noch besonders bekannt gegeben. Beiträge zu werden können in der Beratungsstunde oder beim Vorstehen, Kam. Klein, Breitelstraße Nr. 57, eingereicht werden.

## Der Bauch von Paris.

Roman von Emile Zola.

54. Fortsetzung.

Das alte Schmiedesäß auf einem Esel und gewollt, während sie diese Dinge sagte, eine süße Krähe, die ihre riesige Beule erlitten ließ. Florent, der noch zweifelte, blickte auf die schöne Normännin. Sie war mit ihrer Mutter wieder vollständig ausgehoben; sie sahne den Wälschschin, machte sich mit ihren Fingern zu schaffen und schien nichts zu hören.

„Was ist es genau?“ fragte er.  
„Oh, ganz genau; nicht war, Quise?“ fügte die Alte mit spitziger Stimme hinzu.

Florent dachte, es handelte sich um das größte Unternehmen, und entschloß sich, hinaufzugehen. An dem Augenblicke, als er den Pavillon verließ, wandte er sich umwärtlich um und bemerkte, daß die schöne Normännin ihm mit steiferer Miene nachblickte. Sieht kam er an den drei Klafflöcher vorbei.

„Haben Sie bemerkt, daß der Wurstladen leer ist?“ murmelte Fräulein Saget zu ihren Gefährtinnen. Die kleine Lisa ist vorzüglich genug, sich nicht zu kompromittieren.

Der Wurstladen war in der Tat leer. Das Haus bewohnte seine formige Krähe, sein zufriedenes Aussehen eines ehrbaren Hauses, das sich von der Wogentonne bestrahlen ließ. Der Granatbaum auf der Terrasse oben stand in voller Blüte. Die Straße überfließend, nickte Florent einen freundlichen Gruß zu Logre und Bebigre hinüber, die auf der Schwelle der Werkstatt standen. Die Herren erwiderten lächelnd einen Gruß. Er war im Begriff, die Haustür zu betreten, als er am Ende dieses schmalen und dunklen Ganges das Gesicht Augusts zu bemerken glaubte, das so gelächelt wieder verschwand. Florent machte kehrt und warf einen Blick in den Wurstladen. Florent machte kehrt und warf einen Blick in den Wurstladen. Florent machte kehrt und warf einen Blick in den Wurstladen.

In dem Hinterzimmer war es still geworden. Die ungeheuren Bäude und Kräfte hielten den Atem an, bis Florent verschwand war. Dann ließen sich alle geben, die Kräfte schwellten sich, die

## Dammbruch im Harz.

Dammbruch bei Lautenthal. — Ueberschwemmung bei Bördum.

Auch in der Provinz Hannover sind durch Regenfälle der letzten Tage und durch das plötzliche Eintreten von Tauwetter in den Bergen an zahlreichen Stellen erhebliche Hochwasserstände angedeutet worden. Am Harz wurde der Bau der Oberlaufperce bis auf weiteres eingestellt. 600 Arbeiter wurden entlassen. Die Bremsen der Reichsbahn Hannover leitet mit, daß im Reichsbahndirektionsamt Hannover infolge des Unwetters an verschiedenen Stellen Betriebsstörungen eingetreten sind. Der Personenverkehr wird durch Umleitungen oder Umleitung aufrecht erhalten.



Die Hochwassererwartungen im nördlichen Harzvorland.

Vom 1. Januar ab beträgt der Bezugspreis für die „Sächsische Volksstimme“ nicht mehr 2,00 Mk., sondern 1,80 Mk.

— 3. C. Sportfreunde Wernigerode. Am 8. Januar, 20 Uhr, findet in der „Festhalle“ die jährliche Jahresabschlussversammlung statt. — Sportklub Halberode, Freitag, 8. Januar, findet im Hofjäger die jährliche Monatsversammlung statt. Beginn 20 Uhr.

— Arbeiterwohlfahrt. Am Donnerstag-Abend treffen sich alle Genossinnen im Sächsischen Augenheim zu einer besonderen Aussprache.

— Einschränkung der Straßenbeleuchtung. Nach einem Beschluß des Magistrats werden ab gestern die Abendlampen der öffentlichen Straßenbeleuchtung eine Stunde früher gelöscht, so daß die beständete Nachtbeleuchtung bereits um 11 Uhr statt bisher 12 Uhr eintritt. Der Beschluß ist ein Glied in der Kette der Sparmaßnahmen des Magistrats zur Einschränkung der Ausgaben der städtischen Verwaltung.

### Aus Halberstadt

Das Volksbühnenfest „Der durch die Operette“ am 23. Jan. in „Stadtpart“, zieht die Aufmerksamkeit des gesamten Stadtbürgers. Dr. Krieger unter Leitung von Theo Rudolph vor. Das Orchester spielt u. a. die Duetturen zur „Fledermaus“ von Johann Strauß und zu „Drpheus in der Unterwelt“ von Jacques Offenbach; das Violinolo in der letzten hat Konzertmeister Hans Prager übernommen. Im übrigen enthält das Programm Wieder und Duette aus Werken von Johann Strauß, Karl Zeller, Franz von Suppe, Franz Lehár, Ralph Benatzki und Paul Wradam. Hier werden Gerda C. Erben, Friedl Berru, Alfred Kahn, Hans Herbst, August Hütten und Otto Koppich sich als prädestinierte Vertreter ihres Fachs vorstellen, die Abmüdung des Programms vollzieht sich ohne Pauzen, so daß noch mehrere Stunden zum Tanz für jung und alt nach alten und neuen Melodien übrig bleiben. Man erwirbt recht bald eine Eintrittskarte in der Buchhandlung „Halberstädter Tagelblatt“.

Die plötzlich eingetretene Schneeschmelze hat im Harzvorland große Ueberschwemmungen herorgezogen. Zwischen Lautenthal und Lindthal entstand ein Dammbruch, der den Eisenbahnverkehr zwischen Goslar und dem Oberharz lahmlegte. Die Verbindung kann nur durch Pendelzüge aufrecht erhalten werden.

Die Ueberschwemmung bei Bördum im Braunschweigischen hat sich im Laufe des Montag weiter ausgedehnt. Der Damm bei Bördum ist eingestürzt. Das Gelände bei Bördum gleicht einem riesigen See. Die Gleise der Strecke Braunschweig-Harzburg hängen bei Bördum 300–400 m lang völlig in der Luft, weil der Damm weggespült wurde. Das Wasser ist am Montag abend kaum bemerkbar zurückgegangen.

Die Weser ist in den letzten beiden Tagen um 70 cm gestiegen. Auch ihre Nebenflüsse führen Hochwasser. Das Elektrizitätswerk Wesertal bei Jemeln ist vom Wasser eingeschlossen. Feuerwehr und Reichswehr mußten in einer Vorstadt Jemeln's Bewohner aus überfluteten Häusern mit Röhren herausholen. Bei Salperde steden 40 Kraftwagen im Hochwasser, die nicht mehr weiterfahren konnten.

Die Antennen des Magdeburger Gleichmessenbers wurden durch den Sturm aus ihrer Befestigung gerissen. Der Betrieb mußte sofort eingestellt werden.

Der Freundschaftspreis junger Sozialdemokraten trifft sich heute, Dienstag, abends 20 Uhr, im Heim des J. d. U. (Spalhaus). Thema: „Die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Sozialisierung“.

Balkenbrand. Durch einen schodhaften Spornstein entstand gestern nachmittag in der Hauptstraße ein Balkenbrand. Die Feuerwehrgesellschaft des Feuer schnell, so daß der Schaden nicht erheblich ist.

Wo bleibt die Senkung des Milchpreises? Diese Frage muß angeht die starken Bohnen u. Gehaltsstoffes einmal in Halberstadt aufgeworfen werden, da ansehend die Molkereien keine Luft verschließen, den Milchpreis zu senken. Der Milchpreis in dem Berceinigungsgebiet unserer Zeitung ist recht unterirdisch. Halberstadt hat mit 30 und 31 Pfennigen die Spitze. In Osterleben ist die Milch um durchschnittlich fünf Pfennige billiger. Dabei erhält der Landwirt im Landkreise Halberstadt kaum mehr Geld für seine Milch als der Landwirt im Landkreise Magdeburg. Scherlich ist es verdräglich, teinfreie und gute Milch an die Bevölkerung zum Verkauf bringen, aber es ist höchste Zeit, daß sich die Molkereien dem allgemeinen Preisabzug anschließen. Man frage einmal den Landwirt, was er für die Milch von der Molkerei bekommt. Uns scheint, daß die Spanne zwischen dem Erzeugerpreis und Molkereipreis recht groß ist. Wann kommt also die Senkung des Milchpreises?

Gurgel trocken... mit Wobbein. Jetzt RPL 90 und 45. Wobbein schützt Dich alle Jahr vor Erkältung und Katarrh!

gelangt, hat er, zurückgehen zu dürfen, weil er etwas vergessen habe. Die Politzisten wollten nicht und tiefen ihn vorwärts. Er liegte demütig und bot ihnen einiges Geld an, das er bei sich hatte. Gedäch mußten zwei der Leute ein, ihn nach seiner Stube zurückzuführen, wobei sie drohten, ihm den Kopf zu verschleiern, wenn er versuchen solle, ihnen einen laßen Streich zu spielen. Sie sagten ihre Revolver aus der Tasche. Als er wieder in seiner Stube war, ging er geradeaus zu dem Käfig des Hirtens, nahm den Vogel, küßte ihn zwischen den zwei Flügel und ließ ihn frei. Er blickte ihm nach, wie er im hellen Sonnenlichte sich auf dem Dache des Hirtenspavillons niederließ, dann einen zweiten Flug nehmend, über den Spalten hinweg, nach der Seite des Innenpavillons verschwand. Florent schaute noch einen Augenblick nach dem freien Himmel; er dachte an die gitternden Holztauben im Ziergarten und an die Tauben im Keller der Hütte, die Marjolijn abgeschlachtet. Ein tiefer Riß ging durch sein ganzes Wesen, und er folgte den Politzisten, die abschließend ihre Revolver wieder einsteckten.

Am Fuße der Treppe blieb Florent vor der Türe stehen, die nach der Küche führte. Der Kommissar, der ihn hier erwarrete, fragte fast gerührt durch seine Fingerringe.

„Wollen Sie Ihrem Bruder Bescheid sagen?“

Er zögerte einen Augenblick und nickte nach der Türe. Ein lautes Geräusch von Hufeisen und hebelnden Füßen drang aus der Küche heraus. Um ihren Gatten zu beschuldigen, hatte Lisa Duenu dazu gedrängt, Blutwurst zu machen, was er sonst nur des Abends tat. Die Zwiebeln schmorten mit hellem Fischen an Feuer. Florent vernahm die bessere Stimme Duenu's, die alles andere überhörend, sagte:

„Ja, die Wurst wird auch! August gibt das Fett her!“

Florent dankte dem Kommissar; er hatte Angst, in diese Höhe, vom starken Geruch der gebrauchten Zwiebel erfüllte Küche einzutreten. Er ging an der Türe vorüber, glücklich in dem Glauben, daß sein Bruder nichts wisse, und beschleunigte die Schritte, um dem Wurstladen einen letzten Rummur zu erparten. Die Küche, die die sonnenhelle Straße betrat, hatte er ein Gefühl der Emdam und Riß blick und gebrochen in den bereitstehenden Wagen. Er fühlte, daß er den trübsinnigenden Fischmarkt vor sich habe und es schien ihm, als sei das ganze Städtchen da, um sich zu freuen. Ist das ein böses Gefühl, sagte Fräulein Saget.

Das Gesicht eines Sträflings, den man auf früherer Zeit entrappt hat, fügte Frau Decœur hinzu.

Bäude plagen schier von einer boshaften Freude. Der Streich war gelungen. Man konnte sich nicht Drölicheres denken. Die alte Wehndin ward von dem Lachen gestülpt und gluckte wie ein voller Eschbaum, der geerert wird. Die Gefährte von dem befestigten Herrn machte die Hand auf dem Hüften, und die Weiber fanden sie außerordentlich spitzig. Endlich war der lange Wogere wieder im Käfig; man wußte sich häßliches Gefühl, seine Sträfingaugen nicht mehr vor sich haben. Alle wünschten ihm glückliche Reise, indem sie darauf zählten, einen schönen Mann zum Aufseher zu bekommen. Sie ließen von Stand zu Stand und hätten einen Kelgen um die Verkaufsstände auführen mögen gleich lassen dienen. Die schöne Normännin schaute ruhig diesem Jubel zu; sie wagte sich nicht zu rühren, aus Furcht, daß sie in Tränen ausbrechen werde; sie presste die Hände auf einen großen Koden, um ihr Fieber zu kühlen.

„Sagt ihr, wie die Wehndin ihn fallen lassen, weil er kein Geld mehr hat?“ fragte Frau Decœur.

„Recht haben sie, entgegnete Fräulein Saget. Jetzt wird auch der ewige Zant und Hader ein Ende haben. Sie sind zufrieden; lassen Sie auch die anderen ihre Sagen in Ordnung bringen.“

Aber nur die alten Weiber sagten, bemerkte die Sarricte. Die Normännin blickt nicht sehr heiter drein.

Anzweifeln ließ Florent in seinem Zimmer sich abfangen wie ein Hammel. Die Politzisten hürzten sich mit roher Gewalt auf ihn, weil sie ohne Zweifel einen hartnäckigen Widerstand erwarteten. Er bot sie ruhig, ihn loszulassen. Dann setzte er sich, wägend die Politzisten die Papiere, Schärpen, Armbinden, Abzeichen zusammenzuheften. Diese Lösung schien ihm nicht zu überlassen; sie war für ihn eine Erleichterung, denn daß er sich einbringen wollte. Ihn fränkte nur der Haß, der ihn leben in dieses Zimmer getrieben hatte. Er ließ das bloße Antlitz Augusts und die verlegenen Gefichter der Fischweiber. Er erinnerte sich der Worte der Mutter Wehndin, des Schweigens der Normännin, des leeren Ladens und sagte sich, daß die Hallen mitschuldig seien, und daß das ganze Städtchen in ihr ausgeliefert werde. Rings um ihn her Riß der Schmutz dieser schmutzigen Gassen auf.

Als unter den runden Gefächern, die wie in einem Riß um ihn vorübergehen, plötzlich auch das Bild Duenu's auftauchte, da fühlte er, wie eine tödliche Beklemmung ihm das Herz zusammenzupampfte.

„Borwärts, hinunter! gebot der Sicherheitskommissar. Er erhob sich und ging hinunter. Am dritten Stockwerk an-

## Blut ist genug geflossen.

Wir wollen nicht, daß weiter fließen,  
blutig, legal, die braunen Hülfskörpern,  
unser Kämpfer, unsere besten Genossen.  
Ihr Tat bereit! Blut ist genug geflossen.

Falkenmus drückt! Die Uhr der Zeit  
klingt die letzte Schlacht.  
Stürzt die Front, seid bereit,  
Ergeißt kämpfend und siegend die Macht.

Wartet die Wodpfer noch über das Land,  
Sünden die Wodpfer der Wahrheit den Brand.  
Und gigantisch leuchtend dringt roter Flammeerschein,  
befehlend in das Herz der Welt hinein.

Walter Bienerz.

## Herzklopfen.

Ein schnuriges Ding ist das menschliche Herz. Sekunde um Sekunde, Tag um Tag, Jahr um Jahr, das ganze lange Leben hindurch dehnt es sich in regelmäßigem Wechsel aus und zieht sich kraftvoll wieder zusammen, dehnt sich aus und zieht sich zusammen, und wenn es nur wenige Augenblicke seine Arbeit einstellt, muß der Mensch seine letzte Pflanze in das Land antreten, aus das Gebiet sein Wanderer ledig führt. In ihm selbst liegen die Antriebe und Qualen seiner unerschöpflichen Tätigkeit, aber im übrigen hat fast jedes Organ des Körpers die Möglichkeit auf das Herz bezugsnehmend oder verlanfend einzuwirken, die Kraft der Blutförderung zu vermindern oder zu verstärken. Im Gedanken verunsichert wandert du deine Straße; du schreist dich ein lautes größtes Sufpenjugal nicht neben dir aus deinem Sinne auf — und sofort quittiert dein Herz die große Störung mit rasendem Klopfen. Du denkst im stillen Kämmerlein an die Hölle, der die entsetzlichen Frage vorzuliegen du bisher nicht den Mut fandest (das soll auch jetzt noch bei zurückgebliebenen Beuten vorkommen); dein Herz stürzt du die vier Treppen zu deinem säumigen Schuldner hinauf. Du schon auf dem dritten Treppenschritt fängt dein Herz wie ein Rascheln an zu rasen; du stehst nach Luft, die Seite zittern, du mußt dich niederlegen, weil dir schwarz vor Augen wird — was ist das? Herzerregung? Schlangenfall? Nur nicht zu ängstlich! Es geht noch nicht gleich aus Leben, wenn das Herz das Warnungssignal gibt: Heberanstrengung nicht! Wenn allerdings schon bei geringen Anstrengungen und häufig das Herz verlagert, wenn seine Tätigkeit beginnt unregelmäßig zu werden, wenn gar Schwellungen auftreten und das Allgemeynleiden leidet, dann ist es Zeit, sachverständigen Rat einzuholen. Gerade bei beginnenden Herzbeschwerden, die häufig im Anfang mehr Abmüdigungs- und Ermüdungserscheinungen sind, als daß sie auf organischen Veränderungen beruhen, kann durch eine vernünftige Anwendung der Lebensweise und besonders der Ernährung viel gebessert und einer vorzahnigen Verschlimmerung vorgebeugt werden.

Es ist auch nicht richtig, mit jeder Mißfahne oder scheinbaren Herzerregung sofort den Gedanken der Baderut in einem der vielen bekannten Herzheilbäder zu verknüpfen. Die in diesen Fällen zweifellos sehr günstige Einwirkung der Baderbehandlung beruht, abgesehen von den allgemeinen klimatischen und seelischen Einflüssen jedes Kurortes im wesentlichen auf der Behandlung mit Sulfidwasser und Sulfidwasserstoffbädern. Diese Baderbehandlung ist auf den Körper einen Reiz aus, der zwar abgeleitet werden kann, aber auf alle Fälle eine Kraftanwendung verlangt und insofern nicht, insofern durch die Bäder die Bluterregung im Körper gefördert wird. Befragt das Herz nicht mehr über den Bedarf notwendigen Kraftstoffes, so können die Bäder eher schädlich, als nützlich sein. Die Bäder stellen gewissermaßen eine methodische Herzgymnastik dar. Daher eignen sich für die Baderbehandlung diejenigen Kranken nicht, deren Herzen unbedingt geschont werden müssen; also Kranke mit schweren wasserfüchtigen Aufschwellungen, mit hochgradiger schon in der Ruhe auftretender Atemnot; oder aber liegende Kranke mit Beteiligung des Herzens, wie besonders bei Rheumatischem. Auch von Kröpfkranken mit Herzbeschwerden (sogenannter Wasserkröpfkrankheit) sind nicht alle Fälle für eine Baderut in Herzbädern geeignet.

Angestrichelt der heutigen Wirkstoffkenntnis muß aber eine Baderbehandlung gerade der Herzleiden noch von einem anderen Standpunkt aus betrachtet werden. Nicht selten machen solche Kranke, die alle Hoffnung auf eine Baderut setzen, es mit größter finanzieller Anstrengung, vielleicht unter Aufnahme von Darlehen mög-

## Billiger gehts nicht als im Ausverkauf Voigtel 25 Germann Schinke

lich die Kosten aufzubringen, um dann hinterher aber sogar schon während der Kur durch bereitgestelltes Gorgen um ihr weiteres wirtschaftliches Dasein die glänzendsten Erfolge der Bäder wieder auf das Spiel zu setzen. Was die Bäder körperlich dem Herzen nützen, geht in solcher Lage seelisch wieder verloren. Daher möge jeder Herzkranke zunächst mit seinem Arzte und bei sich selbst ernstlich überlegen, ob er sich für eine Baderut eignet. Nur dann wird er dauernden Nutzen von ihr haben.

## Zwei Jahre Elternstunde.

Zeit über zwei Jahre senden die Deutsche Welle und die Funfstunde gemeinsam an jedem Sonntag vormittag, also zu jeder Stunde, zu der der Vater und die Mutter beide am Vortage lauschen können, eine Elternstunde, die eine starke Anteilnahme der Hörerschaft fand. Der besondere Zweck dieser Veranstaltung ist, das Interesse an Erziehungsproblemen zu wecken und zu fördern und Einsichten, nicht etwa Rezepte, zu vermitteln. Infolgedessen ist der Kreis der Themen sehr weit gezogen; es werden schwierigere Fragen, die bei der Erziehung jedes Kindes auftauchen, behandelt, hygienische und geschlechtliche Probleme werden von Schuls- und Kinderärzten besprochen; einen weiten Raum nehmen allgemeine Berufsberatungsfragen ein und schließlich finden Vorträge oder Zweigespräche über diejenige Probleme statt, die Elternhaus und Schule gemeinsam betreffen und eine Zusammenarbeit erfordern. Hierher gehören z. B. Darstellungen über Elternrecht, Schulpflicht, die elterliche Gewalt usw. Besondere Aufmerksamkeit wird außerdem den Fragen, die das Verhältnis von Kind und Linien betreffen, entgegengebracht.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Rednerstunde aus den verschiedenen Sessoren zusammensetzt. Es kommen Lehrer, Ärzte und Eltern zu Wort, es spricht der Jugendrichter, der Jugendpfleger und der Jugendführer. Gerade weil die Elternstunde auf einen sehr verschiedenartig zusammengesetzten Hörerkreis wirken will, ist sie nicht einseitig pädagogisch aufgebaut und die Ausführungen und Beispiele aus der Praxis überwiegen bei weitem die rein theoretischen Ausführungen.

Um eine einwandfreie Auswahl der Redner zu gewährleisten, arbeiten die Deutsche Welle und die Funfstunde auf engem Zusammenkommen mit der Zentralfunktion für Schulfunktion, die das Programm aufbaut und die Redner vorberichtet. Dadurch wird diese für viele Eltern so wertvolle Veranstaltung vor berufenen Sachgebern ständig bewacht und betreut.

Im kommenden Winterjahr werden die Veranstaltungen der Elternstunde ein besonderes Interesse finden, da die Vorträge auf wichtige und aktuelle Fragen der Berufsberatung, der Schularbeit im letzten Winterjahr vor der Beurlaubung, der kommenden Reinschulung, des Übergangs in die höhere Schule und ähnliche Themen abgehandelt sind.

Welches Echo hat nach diese regelmäßig wiederkehrende Sonntagstunde in der Hörerschaft gefunden? Man kann nach den vorliegenden Zustimmungen feststellen, daß bereits kurz nach der Ein-

## 600 RM. Belohnung.

Für die Ermittlung des oder der Brandstifter zum Feldschuppenbrand des Herrn Oustföhrers Roloff-Schwanebeck oder für irgendwelche Angaben, die zur Ermittlung führen, setzen wir unter Ausschluß des Bedenkens jede Belohnung aus. Mitteilungen, die auf Einwirkung irgend gehalten werden, erdeten an

## Generalagent Robert Erbe,

Schwedter Hagel Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaft, a. S.  
Salle a. Saale, Göttingen, 7  
Jannu 22 30.

Wisa widersprach und sagte, man werde ihn nicht erschließen. Doch er spitzelte den Kopf und fuhr fort:

„Gleichgültig, ich habe ihn nicht genug geliebt, ich kann es jetzt noch sagen. Ich habe ein letztes Herz, ich habe gegögert, ihm sein Teil von der Erbschaft zu geben.“

„Aber nein, ich habe ihm kein Teil zumal angeboten, rief sie; wir haben uns nichts vorgenommen.“

„Oh, du bist gut, das weiß ich wohl; du würdest ihm alles hingegessen haben... Aber mir war es nicht recht... Das wird der Kummer meines ganzen Lebens bleiben. Ich werde mit immer denken, daß er, wenn er mehr Geld gehabt hätte, nicht zum mitleidigen Spielmann werden betreten haben würde... Meine Schuld ist es, ich habe ihn dem Verderben überliefert.“

Wisa schlug einen noch härteren Ton an und sagte, er solle sich den Kopf nicht mit solchen Dingen zermerken. Sie befragte sogar Florent. Im übrigen ist er sehr strafbar. Hätte er mehr Geld gehabt, würde er mehr Dummheiten begangen haben. Unmöglich doch sie zu verstehen, daß es nicht anders enden konnte und daß es für alle Welt so besser sei. Demum setzte er noch, indem er sich das Gesicht mit der Schürze, unterdrückte sein Schicksal, um sie zu hören, und brach dann von neuem in noch reichlichere Tränen aus. Er hatte demnach die Finger in einen saufen Würstchenspfest, der auf dem Hadretreit lag; er grub Löcher hinein und knete während den Saufen.

„Du erinnerst dich, du fühlst dich nicht wohl, fuhr Wisa fort. Wir waren aus unserer Gemohnheiten herausgerkommen. Ich war sehr unruhig, ohne es dir zu sagen; ich fuhr sehr wohl, daß du abnahm.“

„Nicht wahr? murmelte er und hielt einen Augenblick im Wetzen inne.“

Nach unser Schicksal ging dieses Jahr nicht so, wie es sollte. Es war wie verflucht... Meine nicht; du wirst sehen, wie alles wieder gut wird. Du mußt dich erhalten für mich und deine Tochter. Du hast auch uns gegenüber Pflichten zu erfüllen.“

Er knete jetzt das Würstchenspfest weniger wild. Die Rührung bemächtigte sich seiner wieder; aber eine ärztliche Rührung, die schon ein leises Lächeln in sein bekümmertes Mitleid zauberte. Wisa merkte, daß er übergeht. Er rief Pauline herbei, die im Bad den Pfest, setzte ihm das Kind auf den Schoß und sagte:

Führung die Darbietung beifällig begrüßt wurde und die Hörer von sich aus immer neue Anregungen an die Bearbeitung herantrugen. Diese Zusammenarbeit zwischen Hörer und Sender mag als ein Beweis dafür gebietet werden, daß die Fragen, die in den Elternstunden angefnitten wurden, die Erzieher in allen Volls- und Berufsrichtungen gleichmäßig feststellen.

\* Königindeichschiff. Aus einem Garten an der Burgardischstraße wurden in der letzten Nacht 5 graue, 3 blaue und 1 weißes Königindeichschiff geflohen.

\* Kammlet geflohen. Aus einem Grundstück in der Gröperstraße, in dem sich die Stallung einer auswärtsigen Mutter befindet, wurde ein Kammlet mit Weisingspize und reichlichem Besatz geflohen.

## Halberstädter Filmschau.

Film-Vorführung „Capitol“.

„Bomben auf Monte Carlo“. „Perfimon“, das einzige Kriegsschiff der Königin von Montenegro, schaukelte in strahlendem Sonnenlicht auf dem Wogen des Mittelmeeres. Matrosen, Offiziere und der Kapitän leben hier ein ausgezogenes, friedliches Dasein. Ein Dienstprogramm. Der Kapitän öffnet es gar nicht, sondern mißt es zum Amuseusement ins Wasser. Er weiß ja doch, daß es sicher wieder milder. „Regierung ohne God. Abhängung kann nicht befragt werden.“ Der Wadoffizier Leutnant Peter Schmidt angelt es wieder aus dem Wasser. Er kletzt es und macht einen Aufsprung: „Kreuzer Perfimon“ Kar machen zu sofortiger Ausfahrt. „Gelanage um. heute noch von der Königin persönlich.“ Kapitän Graddock, der Hine, dem die Welterkunft aus den Augen ströhlt, gibt seine Kommandos. Da meldet ein zweites Telegramm: „Besatz, König Pola I. ist von Biocoro abgehoben, zu einer Bergungsfahrt nach Montenegro.“ Graddock ist empört. „Er der alte Wadoffizier, Künftliche und Comon, soll Wadoffizier spielen?“ „Ausgeschlossen!“ Leutnant Peter sucht ihn zu beruhigen. Die Wintere ist doch so schön und Monte Carlo... Ohne sich um den Wunsch der Königin zu kümmern, läßt der Kapitän sein Schiff Kurs dorthin nehmen. Im Anlauf von Montenegro marit Pola I. ahnend, doch aus neuerlich auf ihre königlichen Offiziere. Der flehigste Montenegroer legt sich durch. Die Königin befindet in ihrem Verließ und gibt dem jähzornigen Kapitän ihre Verantw. ein God zu beschaffen. Graddock erhält 100 000 Francs, damit er die Wohnung auspacken und das Schiff beschaffen kann. Für die beiden Freunde ist damit der dienstliche Teil erledigt. Sie machen sich auf den Bummel. Pola hat sich aber vorgenommen. Graddock nicht als Königin, sondern als Frau zu befragen. Was sie da antwortet, will Graddock, der Bekämpfer, seine 100 000 Francs beim Spiel in Monte Carlo verliert, wie er durch seine Drohung, das Casino zu beschließen, das Spielverbot wiederbekommt und mit des Wadoffiziers unternehmer mit seiner Königin verlobt, daß bis der Bekat dieses bis zum letzten Bild fließenden neuen Auftritts der Erich Pommer-Produktion der Wia. Die Rolle des übermütigen Kapitäns spielt Hans Wiers, die Königin ist Anna Eden, und den lustigen kleinen Leutnant Schmidt verkörpert Heinz Rümann. Der Film läuft vom Mittwoch im „Capitol“.

## Veranstaltungen

(Nicht ohne Verantwortung der Redaktion.)

## Mitteilungen des Stadttheaters.

Am Schauspiel wird die aktuelle Primaroperabode „Der Graue“ durch Fritz-Fehling in der Fiktion noch monochrom wiederholend werden (nächste Aufführung: Heute, Dienstag und Freitag), und in der Operette wird sich die „Aune von Hawaii“ als der bislang nachvollziehbarste Operettentitel der Spielzeit noch weit über die Bühne hinaus erlich und hübsch erziehen. Nächste Wiederholungen: Mittwoch und Sonnabend. Auch der „Hauptmann von Köpenick“ der Dramaturg des bisherigen Theaterintendanten wird noch einmal gegeben. Damit aber Theaterbetrieb hin über nicht. Jochs Darstellung des Schiller-Hauptmanns Wilhelm Wolf freuen kann, die Regieführung von Rudmanns. Der „Hauptmann von Köpenick“ am Sonntag, 18 Uhr, zu 10 Ullace. Freitag (10 Uhr, 2 Uhr) in Szene. Nächste Operettentournee: Freitag, 20 Uhr. „Lieblinge abend“. Heute: Hans Herbit, musikalische Leitung Werner Günther.

## Vermischtes

Selbst in 3000 Meter Höhe. Der amerikanische Archäologe Gordon L. Womles entdeckte in der steinigen Felsung „Schöpfung“ in einer Höhe von etwa 3000 Metern Ueberreste von Siedlungen, die offenbar aus der älteren Steinzeit herrühren. Komplex steinige Spuren einer ehemals sehr hohen Kultur erkennen zu können.

Nicht wahr, Pauline, Papa muß Vernunft annehmen? Bitte ihn artig, daß er uns nicht frönt.

„Das Kind hat ihn artig. Sie haben einander an und brängen sich in einer einzigen Umarmung zusammen, rief sie, überquellend, sich schon erholend von dem jeit einem Jahr andauernden Unbehagen, von dem sie kaum erl. befreit worden; und sie schielten einander zu mit ihren breiten, runden Gesichtern, während die Würstchenderin wiederholte:

„Schief du, mein Dicker: wir drei und sonst gibt es für uns nichts...“

Zwei Monate später war Florent oftmals zur Verlesung verurteilt. Die Sache machte riesiges Aufsehen. Die Zeitungen bemächtigten sich der geringsten Einzelheiten, brachten die Widnisse der Angeklagten, die Zeichnungen der Schärpen und Wimpel, die Pläne der Orte, wo die Bande sich verarmte. Zwei Wochen lang war in Paris von nichts anderem die Rede als von der Beschönigung der halben. Die Politik verächtlichste Mitteilungen, die immer beunruhigender lauteten; man sagte schließlich, das ganze Montmartre-Biertel sei unterwirft. Im gefegebenen Körper war die Bestürzung so groß, daß das Zentrum und die Rechte das unerquickliche Dolations-Befehl vergaßen, das sie einen Augenblick einweil hatte, und sich vereinigen, um mit erdrückender Mehrheit das misliebige Steuergesetz anzunehmen. Wisa war nicht in dem Schreden, der die Stadt ergriffen hatte; auch die Wurstschiffe ließ nicht mehr zu befragen monten. Der Prosch dauerte eine volle Woche. Florent war sehr überascht von der großen Anzahl Mitschuldiger, die man ihm gegenüberstellte. Er konnte kaum fünf oder sechs von den zwanig und elften Leuten, die auf der Bank der Angeklagten saßen. Nachdem das Urteil verurteilt worden war, glaubte er den Jut und den harmlosen Rücken Robines zu erkennen, der ihmitten der Menge sich ruhig ergahe. Seine Augen wurden freigegeben. Florent erhielt zwei Jahre Gefängnis, weil er in seiner Verlesungsfähigkeit kompromittiert hatte. Gaard wurde gleich Florent zur Verlesung verurteilt. Das war ein Reuehschlag, der ihn niederstürzte in seinen letzten Freunden am Schluß dieser langen Verhandlungen, die ihm mit seiner Person auszufüllen gelungen war. Scher hätte er seine Oppositionsgelüste eines Pariser Krämers. Zwei große Tränen rollten über sein verflörtes Gesicht eines grandartigen Knaben herab. (Schluß folgt.)



liche Berufsgeheimhaltung werden die Beteiligten aufmerksam gemacht.

## Kreis Quedlinburg

An die Ortsvereine der Partei.

Werte Genossen!

Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zwingen uns immer mehr zum Zusammenfluß. Die „eiserne Front“ muß verbreitert und gestärkt werden. Alle Mitglieder der sozialistischen Arbeiterorganisationen, soweit sie auf dem Boden der Republik stehen, wie Gewerkschaften, Arbeiterparlamente, Kulturorganisationen, Reichsbanner und Partei, müssen sich zu einer schlagkräftigen Fronte formieren. Vorkämpfe wie die Ueberfälle in Emden und Bremen sind wiederholungslos hingenommen werden, wir müssen uns nach besten Kräften dagegen wehren. Was das geschieht, kann, soll nimmer besprochen werden. Ich berufe daher für die Arbeitsgebiete T. H. A. E. W. E. B. E. L. E. B. E. N. und Quedlinburg eine Sitzung ein, an der die Orte Zeitz, Bismarck, GutsMuths, Knecht, Weddersleben, Bismarck, Eberhard, Müllert und Quedlinburg teilnehmend, am Sonntag, den 10. Januar 1932, vormittags 10 Uhr, nach Reinstedt, Lokal „Lohfitt“. Die Tagesordnung lautet:

1. Die Notverordnung und die Stellung der Partei. Ref.: Genosse Crummenner.
  2. Unsere Werbemaßnahmen. Ref.: Genosse Peters.
- Zu dieser Sitzung dürfen nur ganz zuverlässige Genossen und Genossinnen geladen werden. Es kommt nicht darauf an, möglichst viele Teilnehmer zu bekommen, sondern es ist vor allen Dingen notwendig, daß die oben genannten Orte alle einige Vertreter entsenden, auf die wir uns unbedingt verlassen können. Wünschenswert ist, daß alle Amts- und Gemeindevorsteher, soweit sie unsere Genossen sind, erscheinen.

Verbindungsansatz Calbe-Que dlinburg, gez. Peters.

Heberles, 3. Januar, Konsumverein. Die Rabatmarken müssen im Laufe dieser Woche im Konten abgegeben werden. — Die Parteibücherei hat sich um einige gute Bücher vermehrt; sie liegen den hiesigen Einwohnern zur Verfügung.

## Gewerkschaftliches

### Die Gewerkschafts-Internationale tagt.

Am Montag trat der Vorstand des IOB in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Zur Beratung stand u. a. der Bericht über die Lage der Gewerkschaften in Lateinamerika. Im Hinblick auf die Beziehungen mit Vertretern der Gewerkschaften der amerikanischen Länder, die demnächst in Genf stattfinden werden, wurden verschiedene Maßnahmen beschlossen, um ein engeres Zusammenarbeiten mit der Gewerkschaftsbewegung Lateinamerikas herbeizuführen.

Eingehend wurde die Frage einer intimeren Zusammenarbeit des IOB mit den internationalen Berufssekretariaten auf organisatorischer Grundlage erörtert. Die verschiedenen Möglichkeiten sollen der bevorstehenden Ausschussung und der Konferenz der internationalen Berufssekretariate in Bern unterbreitet werden.

Für die gemeinsame Arbeitskonferenz des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, die am 11. und 12. März in Bern stattfinden wird, wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Am Tage vor dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz des Weltkongresses wird die internationale Petition der organisierten Arbeiter\*innen der Vorliegenden der Abrüstungskonferenz durch die Vorliegenden der Internationalen sowie die beiden Vorläufer\*innen der gemeinsamen Abrüstungskonferenz überreicht werden.

Die Tagung des Vorstandes wird am Dienstag fortgesetzt.

### Der mitteldeutsche Schlichter an der Arbeit

Der Landeslichter für Mitteldeutschland hat die Tarifkämpfe für den Braunkohlenbergbau auf Grund der Notverordnung am 15. Dezember geknallt. Wenn auch die Tarifkämpfe in Lateinamerika, die sich auf die Bergbauarbeiten betrafen, sind die Höhe durch den Schlichterspruch hoch unter den Stand von 1922 gesunken.

Für die Arbeiter im Mansfelder Kupfererzgebiet ist eine Lohnströmung von 9 Prozent verhängt worden, obwohl bereits vor Erlass der Notverordnung die Höhe in Mansfeld erheblich gekürzt worden waren. Die der Mansfeld A. G. gewährenden Reichs- und Staatszuschüsse werden zum gleichen Zeitpunkt ab um den Betrag der Lohnsenkung gekürzt.

### Vorläufig keine zwangsweise Arbeitszeitverkürzung.

Nach einer Meldung des Gewerkschaftlichen Pressebüros hat der Reichsarbeitsminister in einem Schreiben an die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wiederum zum Ausdruck gebracht, daß er vom Gesichtspunkt der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aus eine Verkürzung der Arbeitszeit überall da, wo sie technisch möglich und wirtschaftlich tragbar sei, nach wie vor für dringend erwünscht halte. Im Hinblick auf die arbeitsrechtlichen Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember ds. Js. sei es jedoch ratsam, die Ermittlungen über eine zwangsweise Arbeitszeitverkürzung zunächst zurückzustellen. Wenn die Arbeiten für eine bezahlte Arbeitszeitverkürzung wieder aufgenommen werden können, würde von den Auswirkungen der Notverordnung, insbesondere hinsichtlich der Lohn- und Preisgestaltung, und von der weiteren Gestaltung des Arbeitsmarktes abhängen. Der Reichsarbeitsminister behält sich vor, mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu geeigneter erscheinender Zeit wieder in Verbindung zu treten.

### Der Konflikt in den Berliner Gemeindebetrieben.

Die Funktionäre der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Berliner südlichen Gasse und Wasserwerke haben am Montagabend nochmals zum Tarifkonflikt in ihren Betrieben Stellung genommen. Der Bevollmächtigte des Gesamtverbandes, Schaum, teilte den Funktionären mit, daß die Gewerkschaften alles versucht haben, um den Konflikt aus der Welt zu schaffen. In der Verlauf ihrer Bemühungen hätten am Montag mit den leitenden Stellen des Berliner Magistrats Besprechungen stattgefunden und dabei sei den Gewerkschaften zugesichert worden, daß am Dienstag nochmals Verhandlungen stattfinden mit dem Ziel, den Konflikt beizulegen. Schaum empfahl den Funktionären angesichts dieser Verhandlungen eine Urabstimmung in den Betrieben nach nicht vorzunehmen, sondern den Oberleitern der Betriebe, die am Mittwoch zusammenzutreten, die Entscheidung über den Beginn der Urabstimmung zu übertragen.

Nach kurzer Aussprache traten die Funktionäre dem Vorschlag des Bevollmächtigten des Gesamtverbandes bei.

# Das Weltgespenst.

## Die Arbeitslosigkeit erfaßt alle Länder.

Das Gespenst, das die kapitalistische Krise der letzten zwei Jahre über die Welt gebracht hat, kommt in den nächsten Jahren der Menschheit mit aller Schärfe zum Ausdruck. Das Staatliche Reichsamt hat in einer neuen Untersuchung über die internationale Arbeitslosigkeit festgestellt, daß dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit im vergangenen Winter nur eine geringe saisonmäßige Entlastung bis zum Juni 1931 folgte. In einzelnen großen Industrieländern wie in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten war die Arbeitslosenentlastung des Arbeitsmarktes sogar so schwach, daß sie die verschärft auftretenden Arbeitsmängel nicht ausfüllen konnte. In diesen beiden Ländern trat daher bereits in dieser Zeit eine neue Belastung des Arbeitsmarktes ein.

Seit Mitte des Jahres 1931 trieb eine neue Welle der Wirtschaftskrisis die Arbeitslosigkeit von neuem in die Höhe. Im Zusammenhang mit den Saisonentlastungen liegt die Gesamtzahl der statistisch erfaßbaren Arbeitslosen in der Welt wieder auf den winterlichen Höhepunkt vom März 1931, nämlich auf 21 Millionen Erwerbslose. Bei vorläufiger Schätzung dürfte bei der weiteren Verschärfung der Wirtschaftslage und der Einstellung der Außenarbeit die Arbeitslosigkeit in der Welt um die Jahreswende annähernd 24 Millionen Menschen umfassen.

Die grauenhafte Zuspitzung der seit 1929 tobenden Krise des Hochkapitalismus zeigt sich vor allem darin, daß Ende September die Zahl der Erwerbslosen gegenüber dem Vorjahr um mindestens 8 Millionen gestiegen war. Man muß bei diesen erschütternden Ziffern berücksichtigen, daß führende Wirtschaftsländer wie die Vereinigten Staaten keine Erwerbslosenstatistik führen und daß die Schätzungen des Staatlichen Reichsamtes eher zu niedrig als zu hoch geritten sind. Für die große Unsicherheit, die in der Schätzung der amerikanischen Arbeitslosenarmee besteht, ist es bezeichnend, daß die Ziffern für den Oktober des letzten Jahres zwischen 6,2 Millionen und 12 Millionen Arbeitslosen schwanken.

In Deutschland war Ende September des vergangenen Jahres die Arbeitslosigkeit gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 45 Prozent gestiegen, in Großbritannien um 32 Prozent und in den Vereinigten Staaten nach eigenen Schätzungen um etwas mehr als in Deutschland. Für die Verschärfung des europäischen Krisenherdes ist es äußerst kennzeichnend, daß Länder, die bisher noch verhältnismäßig wenig von der Wirtschaftskrise betroffen waren, ja zum Teil sogar 1930 noch reine Konjunkturaufsteiger waren, wie zum Beispiel Frankreich, von einer sprunghaft in die Höhe schwellenden Arbeitslosigkeit überfallen wurden. So hatte sich Ende September im Vergleich zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres die Zahl der Beschäftigten in Belgien um 208 Prozent gesteigert; in der Schweiz um 70 Prozent und in der Tschechoslowakei um 108 Prozent.

In Frankreich ist eine förmliche Arbeitslosigkeit festzustellen, aber nur deshalb, weil dort die Arbeitslosigkeit erst im Jahre 1931 in schärferem Ausmaße einsetzte. Die vom französischen Arbeitsministerium veröffentlichte amtliche Zahl der Arbeits-

losen nach der Feststellung vom 26. Dezember, monoch in ganz Frankreich 147 000 Arbeitslose (darunter 29 013 Frauen) eingetragen waren, belagert über den wirklichen Zahlenstand gar nichts. Das Ministerium schätzte die wirkliche Zahl der Arbeitslosen auf über 500 000. Schon im Herbst dürfte Frankreich jedoch bereits rund 1/2 Millionen Arbeitslose gehabt haben. Seitdem ist diese Ziffer selbstverständlich weiter gestiegen. In der Woche nach der letzten Zählung vom 26. Dezember liegt die Zahl der Eingetragenen am rund 16 000. Aber auch eine Million Arbeitslose für Frankreich noch lange keine ernstliche Bedrohung.

Schwerer müht die Krise auch im kapitalistischen Italien. Der „starke Arm des Duce“ hat das Hochgeschleiten der Arbeitslosigkeit im Laufe eines Jahres auf das Doppelte nicht verhindern können. Wenn in Italien das Arbeitslosenproblem sich leicht dem kapitalistischen System noch nicht gefährlich gemeldet ist, dann nur, weil im Eviden die Natur dem Staat einen Teil der Sorge um die Arbeitslosen abnimmt. In Italien ist Arbeitslosigkeit für Tausende von Erbstößen noch lange keine katastrophale Vermögensverluste. Die Härte der Berührung der Arbeiter\*innen mit der Arbeitslosigkeit, der Reichum der Natur und das Klima mildern wesentlich die Sorgen um Nahrung und Dach.

Außerhalb von den Vereinigten Staaten, haben sich auch in anderen überseeischen Ländern die Arbeitsmarktverhältnisse außerordentlich verschlechtert. So liegt die Zahl der Arbeitslosen in Australien in der genannten Zeit um 34 Prozent auf rund 120 700, so daß etwa 13 Prozent sämtlicher Erwerbsfähigen verloren müßten. In Rußland, das bisher von der Krise ziemlich verschont geblieben war, hat sich die Arbeitslosigkeit seit dem Herbst 1930 um mehr als das Dreifache gesteigert.

Der Rückgang der Erwerbsfähigkeit der in den neuen staatlichen Erhebungen festgestellt wird, ist in allen Ländern festzustellen. Die Ursache dafür liegt im Vordringen der Maschine auf dem landwirtschaftlichen Gebiet. Wir haben auch eine Schrumpfung des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes. Dem Rückgang der Erwerbsfähigkeit liegt natürlich auch ein schwächerer Anstieg der Geburtenraten im Herbst gegenüber.

Im Verhältnis zum Gesamtstand der Erwerbsfähigen war der Prozentfuß der Arbeitslosen Ende September am höchsten in den Vereinigten Staaten mit etwa 18 bis 20 Prozent; an zweiter Stelle folgt Großbritannien mit 13,8 Prozent, an dritter Stelle folgt die Australische Union mit 13,2 Prozent und dicht danach an vierter Stelle liegt Deutschland, wo zu dem genannten Zeitpunkt 13,1 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung arbeitslos waren.

Am 21. Dezember betrug in Großbritannien die Zahl der Arbeitslosen 2 506 710, d. h. 65 833 weniger als am Ende der vorhergehenden Woche und um 93 348 mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Ein Rückgang der Arbeitslosigkeit ist jedoch, wie wir in Deutschland zur Genüge wissen, nur eine scheinbare Besserung. Keine Infektion kann ewig dauern. Sobald sie zu Ende geht, folgt der hitlere Nachschuß nach in einem neuen Anlauf der durch Infektionsgepörr eine zeitlang künstlich zurückgedämmten Arbeitslosigkeit.

## Wiedersehen und Abschied.

Ein Zufall führte ihn nach zwei Jahren wieder mit Vera zu einem. Sie trat kurz nach sieben Uhr abends aus einem Saale, und er ging gerade darüber. Sie waren beide verwirrt, freudig überrollt, wie Menschen, die sich zwar eine Zeit lang „aus den Augen, aber nicht aus dem Sinn“ verloren hatten. „Wie geht es dir, Vera?“ war natürlich seine erste Frage. „Dank!“ sagte sie, wie erfrorren. „Wohnt Du hier?“ fragte er interessiert weiter. „Sie war für einen Augenblick verlegen.“ „Nein — bin hier beschäftigt.“ Daraufhin fragte er sie: „Hast Du Zeit? Darf ich Dich in ein Kaffee führen?“

Sie saßen in einem kleinen Kaffee und sprachen von alten Zeiten. Alte Zeiten! Zwei Jahre waren knapp vergangen! Aber was war doch alles in dieser Zeit geschehen! Conny erzählte ihm, Vera schwieg und lächelte Conny mir hin und wieder an, mit dem alten lieben Lächeln, das es an ihr lieblich hatte.

Doch ihm schien, als ob Vera stumm hätte. „Wie geht es dir, Conny?“ „Du bist so still, Vera!“ sagte er. „Hast Du Sorgen?“ „Aber nein, Conny!“ fuhr sie auf. „Was soll ich Dir denn erzählen, wenn Du dauernd zu berieten hast. Ich ...“ „Also, bitte, ich schweige. Erzähl’ Du von dir, wie es dir ergehen ist ...“

„Ach, ich habe nicht viel zu erzählen, Conny!“ „Wahrt’ Du heimungslos?“

„Ja, eine Zeit lang ...“ „Und warum hast Du mit Deinen Zeichen gegeben? Hätte ich dir nicht helfen können, Vera?“

Sie lächelte — etwas bitter: „Wüßte ich denn deine Adresse? Hast Du mich nicht damals ziemlich — ziemlich ...“

„Mühseliges —“ warf er nachdrücklich ein. „Mühseliges —“ hülferte sie.

Er griff nach ihrer Hand und küßte sie. „Vera!“

„Ja, Conny!“

„Es war, als gefandest sie sich: „Ach liebe dich noch immer, Vera!“ — „Ach liebe dich noch immer, Conny!“

„Aber —“ dachte sie, während sie ihn ansahelte wie früher, „es hat ja gar keinen Zweck, Conny!“

Am nächsten Abend wartete er vor dem Hause. Vera war, als sie ihn erblickte, noch verwirrt als am Tage vorher. Sie hatte nicht damit gerechnet, daß er kommen würde. „Das ist nett, Conny!“ flammelte sie.

„Ein still, daß ich die Hausnummer behalten habe“, sagte er. „Warum hast Du mich hier gelassen nicht daran erinnert? In der Straßenbahn hast Du mich ein, daß ich mit dem Zettel mit deiner Adresse nicht zurückgegeben hat. Und ich konnte heute nicht kaum schlafen. Immer dachte ich: werde ich Vera wiederfinden?“

„Dummen!“ sagte sie zürklich. Sie schüttelte sich länger. Zwei schwere Jahre waren vergangen.

„Wohin gehen wir?“ fragte Conny.

„Ich fühle verunruhigt an.“ „Hastest Du Vergnügen im Büro?“ Vera war nicht zu ihm gekommen. „Sein Bild ging über die Schulter, die am Portal hing. Da gab es einen Rechtsanwalt, einen Zahnarzt, ein Buchdruckerbüro. „Bei wem?“ fragte er mit einem Blick auf die Schulter. „Bei dem Rechtsanwalt!“ sagte sie.

Später meinte sie einmal: „Wüßtest Du mich nicht lieber an einer anderen Stelle ermahnen, Conny?“

„Warum?“

„Ach, die Kolleginnen ...“

„Ach so, natürlich! — Wenn Du meinst ...“

Er wartete jetzt immer in einer Nebenstraße auf Vera. Manchmal kam sie lustig und, von ihrer Erwartung erregt, zürklich zu ihm. Dann wieder kamen Abende, an denen sie müde, mühselig, gereizt war. „Wieder mal Vergnügen im Rechtsanwalts?“ fragte er dann. „Sie mochte nur eine müde, verachtungsvolle Gestalt.“ „Sprechen wir nicht davon!“

Eines Tages fand er in einer Telefonzelle und suchte die Nummer des Rechtsanwalts, bei dem Vera beschäftigt war. Sie hatte ihm zwar gebeten, niemals anzurufen, da Privatgespräche unterlag wären, — und er hatte dieses Umstände bisher auch Bedingung getragen, obwohl er oft genug das Verlangen gehabt hatte, sich mit Vera am Telefon zu unterhalten. An diesem Tage jedoch war etwas Besonderes geschehen, wovon er Vera sofort Bericht geben mußte. Sie hatte ihm am vorhergehenden Abend niedergeschlagen erzählt, daß sie am ersten ihre Stellung verlieren würde, und zürklich hatte er heute bei einer ihm bestimmten Firma gehört, daß dort eine Stelle zu befehen wäre. Bei seinen Beziehungen hoffte er ... Also diese Nachricht mußte er sofort Vera mitteilen. Er rief an.

„Fräulein Klatt?“ Vera Klatt? „Ist hier nicht beschäftigt?“ sagte eine ärgliche Stimme. Conny hängt verblüfft den Hörer an.

„Conny ist in die Ferien.“

Conny ist in die Ferien, dachte er. Er wollte den Anruf annehmen. Dabei hatte er ein Gefühl wie vor einem nahenden Verhängnis. Am Büro des Anwalts empfing er von dem öffnenden Fräulein den gleichen Befehl: „Fräulein Klatt? Kennen wir nicht.“ Er fragte beim Zahnarzt nach, im Buchdruckerbüro: „Kennen wir nicht.“ Aus der Portierloge stellte eine Frau den Kopf heraus: „Was suchen Sie denn?“

„Ach, suche eine junge Dame, die hier beschäftigt ist. Sie verläßt jeden Abend kurz nach sieben das Haus.“

„Wahnt? Mit kurzer Jacke aus — na, gepfeffert Müßig; Paß ist es nicht!“

„Stimmt!“ sagte er.

„Ach, das ist ja das Modell vom Maler oben aus dem fünften Stock. Vera, heißt sie.“

Conny verließ das Haus, als wäre er betrunken. „Sie hat gelogen!“ dachte er. „Modell Halbalt! Ganzalt! Liegender Akt Modell! Und — keine Geliebte!“ Draußen schlug er den Manteltragen hoch und sah noch eine Weile an der Häuserfront hinauf. Zum fünften Stock. Dann entfernte er sich langsam ...

Heute kam er nicht. Vera stand da und wartete auf ihn. Sie wollte Conny sagen, daß sie vom ersten ab nun endgültig stellunglos sein würde. In Wirklichkeit konnte sie die Anmerkungserläute des Malers nicht länger ertragen. Wie froh schüttelte sie sich heute, obwohl die Zukunft so unklar war! Aber an Conny Seite ...

Doch Conny kam heute nicht. Er kam die ganze Woche nicht. Drei Wochen lang kam sie jeden Abend nach der Stelle, wo er gewartet hatte. Dann kam auch sie eines Abends nicht mehr. Sie war müde. Sie war bei dem Maler geblieben. Er hatte kein Ziel erreicht.

Kurt Rudolf Neubert.

Sportler! Werkt für eure Halberstädter Tageblatt

# S p o r t

## Tagung der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale.

Am Stadterordnetenrat des Rathauses zu Paris-Parinam tagte am 28. u. 29. Dezember 1931 das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale und wurde bei der Eröffnung der Tagung durch den sozialdemokratischen Bürgermeister Murray auf das herzlichste begrüßt. Aus den Berichten des Sekretärs der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale, Silaba-Prag, war zu entnehmen, daß die I.S.A.S. trotz der in allen angeschlossenen Ländern bestehenden wirtschaftlichen Krisis im vergangenen Jahr einen Zugang von 85 000 Mitgliedern buchen konnte.

Die Beschlüsse der Untersekretäre Bildung-Berlin, Katin-Niga und Deollegier-Billich unterliegen nachdrücklich die noch bessere Ausgestaltung der Organisationsstellung der I.S.A.S. nach Landesgruppen, durch die besonders in der Werbung und auch im Aufzucht der Mitglieder untereinander eine erfolgreiche Steigerung der Aktivität festzustellen war. Der Bericht der Verbände mit dem internationalen Sekretariat, auch das Zusammenwirken der Arbeiterparteiverbände untereinander, war sehr lobend und zeigte auch auf sportlichen Gebieten eine Reihe internationaler Wettkämpfe, die nicht nur sportlich, sondern auch kulturell und auch völkerverbindend sehr bedeutsam sind.

An einstimmig angenommenen Entschlüssen wurde Stellung genommen zur Weltmeisterschaft für die Weltmeisterschaft und zur Stellung der Arbeiterpartei gegen den Faschismus. Das Sekretariat wurde beauftragt, mit den in Frage kommenden Landesregierungen in Verbindung zu treten zur Erreichung einer vollen Währungsreform und Booten und Fahrrädern über die Grenzen.

Die Abhaltung von Sachausstellungen soll neu geregelt und dem in Billig haltenden Kongress ein entsprechender Vorstoß unterbreitet werden.

Die Aufnahme der Arbeiter-Sportgruppen in die I.S.A.S. wurde eingehend und das Spielrecht, das gegen die sich in der Schweiz gebildeten Sportgruppen ausgesprochen wurde, bekräftigt.

Mit der Zentralleitung der Naturfreunde soll durch Verhandlungen erreicht werden, daß alle der Zentralleitung, der Naturfreunde angeschlossenen Landesverbände sich den Bundesentscheidungen der Arbeiterpartei anschließen.

Über das 2. Arbeiter-Olympia (Wien 1931) berichteten eingehend die Genossen Gleditsch-Wien, Ellenbogen-Wien, Witten-Regio und Silaba-Prag, letzterer für die stattgefundenen Kontrollen. Die Ausführungen wurden mit größter Befriedigung entgegengenommen und dem Gen. Ellenbogen für die musterghätige Vortragsführung der persönliche Dank ausgesprochen.

Der 6. Kongress der I.S.A.S. soll vom 23.-25. Juni 1932 in Billig stattfinden, in Verbindung mit der für den 22. Juni vorgesehene Tagung der Jugend- und Erzieher-Internationale.

Dem neuen Statutenentwurf der I.S.A.S., sowie dem Finanzplan für das Jahr 1932 wurde zugestimmt.

Der Austragung einer Europa-Meisterschaft im Fußball wurde zugestimmt. Über ihre Durchführung wird der technische Hauptausschuß beraten.

Umgehend wurden die zweiwöchigen Verhandlungen von drei Tagen heranzuführen, bei denen die Präsidenten der I.S.A.S., Gleditsch-Regio und Deutsch-Wien mit den Vertretern der französischen Partei, Genossenschaft und des Arbeiter-Sportverbandes Worte der internationalen Verständigung wochten.

### Wer leistet mehr?

Der Pressedirektor des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sprachte unter der Überschrift „Was leistet der Arbeiter-Turn- und Sportbund“ im November eine Zusammenstellung veröffentlichen, die bei der Durchführung der Karte an der Arbeiter-Turn- und Sportbunde enthalten sind. Zur Beweisführung dieser Aussagen sind einige Zahlen aus dem Zusammenhang der ganzen Schlußstellung genannt worden. Am Schluß und als eigentlicher Zweck der Zusammenstellung ist nachgewiesen, daß die Turnvereinsmitglieder an der Bundeskarte keine Mitgliedsgebühren oder einen sonst irgendeiner Art Beitrag leisten, während die Deutsche Turnerschaft von ihren Turnvereinsmitgliedern 25.-Mk. bzw. 12.50 Mk. Mitgliedsbeitrag erhebt.

Herr Dominikus von der Deutschen Turnerschaft glaubt in einem besonderen Artikel in der Presse nachweisen zu sollen, daß die Ausgaben der Deutschen Turnerschaft höher seien als die der Arbeiter-Turn- und Sportbunde. Darum dreht es sich nicht, sondern umgekehrt — auch von Herrn Dominikus — ist die Tatsache, daß die Beitragsnehmer der Arbeiter-Turn- und Sportbunde keine Mitgliedsgebühren oder sonstige Beiträge zur Beitragsentlastung zahlen und daß somit der Arbeiter-Turn- und Sportbund verhältnismäßig mehr leistet als andere Verbände der Arbeitslosen, also auch mehr als die Deutsche Turnerschaft.

### Die Turner marschieren.

Trotz der überaus schlechten wirtschaftlichen Lage haben die Turner des 2. Reiches nur einen geringen Mitgliederverlust in diesem Jahre zu verzeichnen. In allen Interparten herrscht eifriges Leben, besonders bei den Handballspielern und den Leichtathleten. Aber auch die Turner selbst sind recht eifrig bemüht gewesen, die alte Turnkunst wieder zu Ehren zu bringen. Die verschiedenen Bezirke haben Städtelager im Turnen statt, auch sonst ist alles getan worden, um den Turnbetrieb in allen Bezirken immer weiter am Boden gewinnen zu lassen.

Das kam in der letzten Sitzung des Vorstandes der Kreisturnpartie zum Ausdruck, die in der Beratung eine Tagung abhielt. Der Kreisleiter Luft gab den Jahresbericht, aus dem das Bestreben heraus, auch das neue Jahr zu eifriger Agitation zu verwenden, um dem Arbeiter-Turn- und Sportbunde Konkurrenz zu machen. Der Frage der Werbung soll vor allem im neuen Jahre besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Das hängt natürlich ganz von den finanziellen Mitteln ab, die dem Kreisvorstand im kommenden Jahre zur Verfügung stehen. Die Kassenergebnisse waren bisher trotz der vorgenommenen Maßnahmen nicht ungenügend, so daß zu hoffen ist, daß das neue Jahr nicht unbedingt unter härtester Arbeit abzuwickeln sein wird.

In den einzelnen Bezirken hat sich das Organisationsleben in jeder Beziehung gesteigert. Der 3. Bezirk (Münch) berichtigte am günstigsten, weil dieser die anhaltige Negierung bei der Werbung

von Unterführungen für die Pflege von Arbeitslosen stets eine offene Hand gezeigt hat. Hoffentlich bietet das auch für 1932 to. Nach Behandlung verschiedener Besetzung wurde die Werbung gegeben, in Zukunft die Beförderung der Kreisleiter an dem zu gestalten. Es sollen nicht mehr alle Vereine Delegierte entsenden, sondern die Bezirke sollen genau wie zum allgemeinen Kreisstag ihre Vertreter wählen lassen. Die Kosten der Delegation trägt der Kreisvorstand. Bereits in diesem Jahre sollen dazu die ersten Kridlagen gemacht werden. Der Beschluß ist von großer Bedeutung und wird sicher auf allen Bezirkstagen, die in Kürze stattfinden werden, eine lebhafte Debatte auslösen.

### Handball.

Die Handballspiele werden zum großen Teil am Sonntag dem nächsten Sonntag zum Spiel. Auch die wichtigsten erstklassigen Treffen kamen nicht zum Austrag.

Am Bezirk Anhalt wurde der Beschluß, mit Rücksicht auf die Unfallgefahr von jeder Spielesetzung abzuweichen, strikte durchgeführt. Nicht ein Spiel kam zum Austrag, obwohl zahlreiche Treffen abgebrochen werden waren.

Auch der Magdeburger Bezirk hat am Sonntag überhaupt nicht gespielt. Gemeldet wurde nur das Ergebnis des Kampfes zwischen Fichte Wismarstadt und Freie Turner Wernitz. Die Fichtes war sicherer Sieger mit 5:1.



In Jitsu, der auch in Deutschland jetzt gepflegte japanische Ringport.

Am Bezirk Württemberg-Stuttgart hat man trotz des Regens und der ungenügenden Menge der Spiele zur Durchführung gebracht. Der Bezirksmeister VfL Leopoldshausen hatte sich Fr. Sporto. Heitfeld verpflichtet. Die Leopoldshausen waren auch in diesem Kampfe nicht zu schlagen und siegen überlegen 7:0. Die freien Turner Fr. Böhmer unterlagen geg. Leopoldshausen B, die gleichfalls in der 1. Klasse spielt, 2:1. Reudorf und Sandersleben trennten sich nach ausgeglichener Kampf 5:3 für Sandersleben. Fr. Sporto. Stuttgart trat gegen Borne nur mit acht Mann an, wodurch die Stuttgarter sofort ins Hintertreffen gerieten. Die junge, talentierte Dorfmannschaft Borne nahm den Gegner dann so, wie er es bei seiner Nachlässigkeit verdiente und schickte ihn mit einer 17:0-Niederlage nach Hause.

### Fußball.

Meisterschaftsspiele. Südbayern. Fr. Tsch. München und Barmark Augsburg trennten sich nach zweimaliger Spielveränderung mit 1:1 (1:0). München kam nicht recht in Fahrt und wurde zeitweise von Augsburg stark bedrängt. Am Gegenlag zu den übrigen Mannschaften des Augsburger Bezirkes kämpfte Barmark mit großer Energie und Wucht. Das Spiel wird nochmals stattfinden.

### Nordwestdeutschland.

Hildesheim (Stadt Osnerbrück 6:2 (2:0) und hat dadurch in der Südbayern des Kreises den Anschluß an den Spitzenreiter Fichte Wietfeld erreicht.

### Kassel-Südharz.

Der Kasser Bezirksmeister gewann im Rundenspiel um die Kreismeisterschaft gegen den Bezirksmeister Göttingen mit 7:0. Der Sieger erzielte bald nach Spielbeginn 4 Tore, wodurch Göttingen niedergedrückt wurde. Später wurde G. besser und lieferte ein gleich gutes Spiel.

### Sachsen.

Das Spiel der Bezirksmeister B. f. B. Riesa gegen Dresden-Pöschappel gewann überraschend Riesa mit 4:1. Sturm Gornsdorf und Sachsen Chemnitz spielten 3:3. Das Spiel findet nochmals statt, da der höchste Boden eine Spielveränderung nicht zuließ. Niederhaußen siegte über Spielvereinigung Delsnitz 5:2.

### Hessen-Mittelrhein.

Aus einer langen Reihe von Befähigungsspielen haben sich folgende Mannschaften die Gruppenmeisterschaft geholt: Frankfurt-Bothenheim, B. f. B. Bornheim, Eggesbald und Raumheim.

### Württemberg.

Durch einen 2:1-Sieg von Bannern über Kirchhain hat der Sieger die Berechtigung zur Teilnahme an den weiteren Spielen um die Württembergische Meisterschaft erlangt.

### Internationaler Fußball.

Eine von den Vereinen Wader-Hannover und Hannover-Meefeld zusammengestellte Mannschaft spielte in Belgien mit erfolgreichem Erfolg. Sie gewann in Renais 3:2 und verlor gegen Union Mouscron 2:5, und gegen Red Star Louvain 1:5. Köln-Mülheim spielte ebenfalls in Belgien und trennte sich in Louvain mit 2:2. Gegen

Wit verlor Köln 1:3. Rasensport Bramsche (Odenburg) hatte Almelo (Holland) zu Gast und siegte 4:2.

### Engere Heimat.

Schon durch die vorangehende warme Witterung waren die Plätze fast spielunfähig geworden. Dazu kam, daß am Sonntag von früh bis abends unaufhörlich ein feiner Regen niederging, der den Mägen das Spiel der Spielunfähigkeit nahm. So verließen die meisten Spieler ihrem Schicksal. Nur im

### Magdeburger Bezirk.

lanten drei Spiele stattfanden. Wader-Friesen Neuhaldensleben war Gast bei Sturm 07 Magdeburg. Die Neuhaldensleben Mannschaften war in der letzten Zeit wieder in Hochform, nachdem sie in der Serie weniger günstige Resultate hinnehmen mußte. So ist es besonders auffällig, daß die Mannschaft knapp 4:3 geschlagen wurde. Sturm ist die zur Zeit beste Magdeburger Mannschaft. Die Leistungsfähigkeit beider Parteien ließ dem trotz des ungenügenden Wetters einen hervorragenden Kampf zustande kommen. Wader konnte wohl zuerst die Führung übernehmen, mußte sich aber dann durch gut gereinigte Straßflöße eine Niederlage abgeben lassen. Wader verlor das Spiel gegen Ende den guten Eindruck, da einige Spieler wieder die Grenzen der Sportfähigkeit zu weit sponen. Die zweite Partie des Bezirkes ist fast mit der Austragung der Meisterschaft beschäftigt. In Front liegen hier B. f. B. Magdeburg und die freien Turner Stendal. Letztere halten vorwärts Meißendorfs als Gegner. Gemäß der Leistungsfähigkeit beider Mannschaften kam ein 7:1-Sieg der Stendaler heraus. Sie waren durchweg die bessere Partie und gewonnen verdient.

Eingeliet Seyrathshöhe und Adler Altenmedingen trennten sich 2:1. Wittenmühlens Kampfe mit großer Fähigkeit und zwar die sonst bessere Gf zur Aufgabe des gesamten Mannens. Erst durch ständigen Druck konnte Eingeliet zur vor Schluss den Siegesreife anbringen.

Sportfreunde Thale 1. gegen Burgund Halberstadt 1. 4:2 (2:1). Burgund weichte am Sonntag zu einem Freundschaftsspiel in Thale. Trotz der schlechten Platzverhältnisse wurde ein gutes Spiel gespielt. Schon in den ersten fünf Minuten ging Thale durch den Mittelwäher in Führung. Burgund zog bald danach gleich. Eine zu scharfe Entscheidung des Schiedsrichters brachte Thale einen Schmetzer, der wieder die Führung brachte. Beim Stande von 2:1 für Thale wurden die Seiten gewechselt. Wiedermal war es der Mittelwäher von Thale, der für seine Mannschaft das dritte Tor schuß. Burgund ging jetzt aus sich heraus und spielte zeitweise überlegen. Aber nur ein Tor war der Erfolg. Thale kam noch zu einem sehr billigen Erfolg. Durch Witterungsänderung der B. hintermannschaft wurde ein Selbsttor gestrichen. Wader mußte das Spiel wegen des Dauerregens abgebrochen werden. Genosse Berge-Wadersleben war dem Spiel ein großer Helfer. — Die 2. Mannschaften beider Vereine spielten 2:1 für Thale.

### Notizen.

U.-S.-B. „Wasserfreunde“ Halberstadt. Am Mittwoch, 20 Uhr, findet beim Gen. D. Ballmann eine Sitzung des Vorstandes und des Festausschusses statt zur Vorbereitung von Weihnachtsfest. Neues Ercheinen ist Pflicht.

Ring-Sport-Berlin 1911. Heute, Dienstag, 20 Uhr, findet im neuen Jahre die erste Übungsstunde im Heim statt. Da die Bezirksmeisterschaften im Ringen und Bogen noch in diesem Monat ausgetragen werden müssen, müssen sämtliche Mannschaften zur Stelle sein, um die paar Übungsstunden noch auszunutzen. Aus diesem Grunde findet die fällige Monatsversammlung nicht, wie vorgesehen, am Freitag, sondern schon am kommenden Donnerstag in der Übungsstunde statt. Da die Tagesordnung sehr reichhaltig und wichtig ist, ist zahlreiches und pünktliches Ercheinen aller Mitglieder Pflicht. Alles Nähere in der heutigen Übungsstunde.

## Schach-Ecke

Wilhelm Hagemann.  
„Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“, 10. Okt. 1931, Nr. 44.



Weiß  
Macht in 3 Zügen

Lösung zur Aufgabe von G. H. Dress aus der vorletzten Nummer

- 1. Se5-e4 Droht 2. Sd5-b4#
- 1. — Td5xg5+, 2. Sd5-e5# (1. — Td5xg5+, 2. LxT#)
- 1. — Th4xg4+, 2. Sd5-Tf4# (1. — Th4xg4+, 2. DXT#)
- 1. — Kc4-b5, 2. Sd5-c5# (1. — Kc4xg5, 2. Sd4-d5#)
- 1. — Sb7-c5, 2. Sd4xg6#

Ein vorzüglicher Schlüsselzug! Auswechslung der beiden Schachgebote von Schwarz in der Satzstellung. Die Sattmatts sind in Klammern angegeben. Durch sehr Schlüsselhieb erhält der schwarze König zwei Fluchtfelder. Ein Meisterwerk!

— R. B. —

Alle Lösungen und Einfindungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt, Gemerichsplatz, zu richten.

## Genossenschaftliches

### Die Umsätze der Konsumvereine.

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine meldet für den Monat November einen wöchentlichen Durchschnittsumsatz pro Mitglied von 6.41 M gegenüber 6.45 M im Oktober des vorangegangenen Jahres und 8.40 M im November des Jahres 1930. Gegenüber dem vorhergehenden Jahre ist also ein zahlenmäßiger Rückgang um 23.7 Prozent festzustellen, der größtenteils auf die Preissteigerung, in starkem Maße aber auch auf die kaufkraftmäßige Verarmung der Mitglieder zurückzuführen ist. In den ersten neun Monaten des Jahres 1931 betrug der Umsatzrückgang bei den Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes im ganzen nur 11.4 Prozent, was erkennen läßt, daß die Entwicklung des Wochenumsatzes für die Gesamtentwicklung des Verbandes nicht charakteristisch ist.

Ergebnisse der konsumgenossenschaftlichen Reichswerbwoche 1931. Unter Führung der Fortbildungskommission des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine veranstalteten die diesem angeschlossenen Konsumgenossenschaften in der Zeit vom 8.—15. Novbr. 1931 eine konsumgenossenschaftliche Werbeweche. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen können als Erfolg der während der Reichswerbeweche getätigten Werbearbeit 33.400 neue Mitglieder gebucht werden.

## Wirtschaft und Handel

**Kunststoff-Fabrik wird Kommandit-Gesellschaft** Die durch ihre Dr. Unkufing-Raffine in der ganzen Welt bekannte Kunststoff-Fabrik Kurt Krippl, Bad Salztemen bei Magdeburg, bisher eine Einzel-Firma, deren Inhaber der Fabrikbesitzer Kurt Krippl in Bad Salztemen war, ist in eine Kommanditgesellschaft überführt worden. Die Firmen-Bezeichnung der bisherigen Einzel-Firma wird beibehalten.

**Konsumstatistik.** Im Dezember wurden 1150 Konsumvereine (gegen 1183 im November) und 848 Bergleischsperren (gegen 896) gemeldet. Im Jahre 1931 betrug die Konsumziffer insgesamt 13.304; die Zahl der Bergleischsperren betrug 8268. Die Gesamtzahl der Teilnehmer lag 1931 um etwa 15 Prozent höher als 1930.

## Marktberichte.

### Berliner Getreidebörsen vom 4. Januar.

	2. Januar	4. Januar
	ab mittägliche Station in Markt	
Weizen	216.— bis 218.—	219.— bis 221.—
Roggen	180.— bis 187.—	183.— bis 187.—
Erbsen	151.— bis 164.—	151.— bis 164.—
Hafer	148.— bis 150.—	148.— bis 150.—
Gerste	132.— bis 141.—	132.— bis 141.—
Weizenmehl	26.75 bis 30.75	26.75 bis 30.75
Roggenmehl	25.50 bis 27.00	25.50 bis 27.00
Weizenkleie	9.— bis 9.25	8.75 bis 9.—
Roggenkleie	9.25 bis 9.75	9.— bis 9.50

**Zentrale Eisenlieferungen.** Festgelegt von der amtlichen Berliner Eisenlieferungskommission am 4. Januar: A. Deutsche Eisenerz: Zentrale, vollreife, getempelte über 65 g 13, über 60 g 11.25, über 58 g 10.25, über 48 g 8.25, ausverleichte, feine und Schmelzer 15.00—6.50. B. Zentrale Eisenerz: Dünen 1.6er 12.75, 1.5er 11.6er 10.25, Holländer 88 g 13, 60—82 g 10.75—11.25, 57—58 g 10.50, leichtere 8.50, Belgier 57—58 g 10.25, Rumänen 7.50—9.50, abweichende 6—6.50, feine, Mittel und Schmelzer 6—6. C. In- und ausländische Kühlhäuser: Größe 7.50—8.25, normale 5.50—6.50. D. Kaffeeerz: Größe 6.50—7, normale 5.50—6. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Zentner im Berliner amtlichen Bahnhofspreis und Biergroßhändler ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Witterung: Laumeter. Tendenz: ruhig.

## Geschäftliches

**Wachstumsere Preisentwicklung.** Jede Preissteigerung von Lebensmitteln führt der Hausfrau, und so wird sie es freudig begrüßen, daß jetzt auch wieder für die persönliche Ernährung wieder wichtige Preissteigerungen, nämlich die getriebene Schmelzerwaren- und die eben-als allgemein bekannte, "Baumöl" im Preise abnehmend worden sind. Das heißt: Baumöl kostet jetzt nur noch 32 Pfennig.

## Das Rätsel von Moldenberg

### Roman von H. Blumenthal

14. Fortsetzung.

Als er vom Fenster zurücktrat, bemerkte er, daß sie sich abmüht, ihr Oberkleid anzuziehen. Offenbar hatte sie es vorn Schloßenden abgesteckt und wurde sich jetzt erst hinter dem Rücken bemüht. Martin sah wieder zum Fenster hinaus, das ihm ersten Morgenlicht den regenurmelichten Garten zeigte.

„Sie können es mir am Tage sagen“, erwiderte er, tapfer seine Reizigkeit und ein gewisses Unbehagen bezwingend, daß ihre Worte in ihm hervorgerufen hätten. „Gehen Sie lieber nochmals zu Bett. Es ist nicht wahrheitsgemäß, daß über Besuch zurückkehrt, und auf alle Fälle wird er mich diesmal was finden. Können Sie denn etwas schlafen?“

„Schlaf ich mich niehergelegt habe sollte ich ein“, sagte sie. „Ich glaube, das Denken des Fensters hat mich geweckt. Doch könnte ich jetzt nicht mehr schlafen. Ich möchte lieber herunterkommen, um Ihnen mitzuteilen, was Sie am besten schon gestern abend hätten erfahren müssen.“

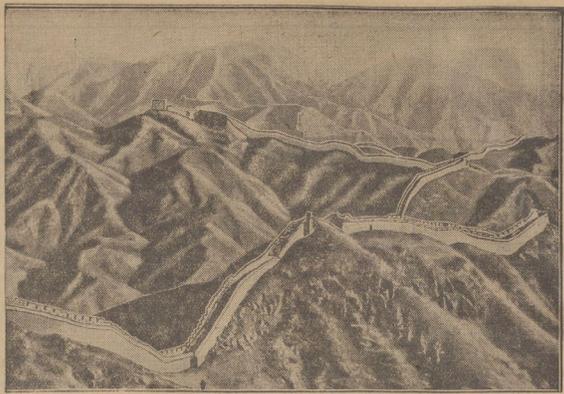
Martin bemühte sich, die Ziffern seiner Uhr zu erkennen. „Es wird bald fünf Uhr sein“, verständete er, „und so wollen wir eben jetzt schon den Tag beginnen. Schenken Sie mir bitte nur eine Bierleibung, um den Kaffee zu bereiten. Wir können dann bei unserem Gespräch fortfahren.“

Ueber ihre befehlsmäßigen Versicherungen grübelnd stieg er die Treppe hinauf. „Der Mann, dem ich das Geld nahm.“ Was wollte das sagen? Und dem war aus ihren Worten zu entnehmen, daß sie eine Versicherung befristete. Aber ganz unmissig konnte sie das Geld geflohen haben.

„Aß sie wirklich eine Diebin, so will ich mir nie mehr etwas auf meinen psychologischen Blick zugute tun“, rief er unter dem Eingehen der Spiritusmaschine in die letzte Kiste hinein.

Er war sehr gespannt auf ihre Geschichte und freute sich, daß sie schon vor der festgesetzten Zeit im Zimmer erschien. Ihr Gesicht war noch ernst und sorgenvoll, aber sie hatte die Tränenpünktchen des verhängnisvollen gelassenen Tages abgewaschen, und er kannte nun neu über die Treue und Schönheit seines unvollkommenen Schicksals. „Berzihen Sie, daß der Kaffee so spät fertig wurde“, lächelte er. „Die kleine Spiritusmaschine trägt allen Verbrechen nach.“

## Die chinesische Mauer.



Nach den letzten Meldungen vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz scheinen die japanischen Truppen ihre chinesischen Gegner bis hinter die Große Mauer zurückwerfen zu wollen. Diese Mauer ist vor 1700 Jahren entstanden und bildete damals über eine 2450 km lange Strecke die Nord- und Westgrenze des chinesischen Reiches.

## Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

**Halberstadt, Mittwoch, 6. Jan. 17 Uhr.** Erntet die gesamte Hunderttausend, Schul- und Sport im 2. B. beim Landestheater am Theater hat pünktlich zu erscheinen. Der Führer.

**Halberstadt, Reichsbanner-Tag.** Am Freitag, dem 8. Jan., 20 Uhr, findet im Saalgebäude (Kornstraße) unserer Generalkommission (am Sonntag) statt. Da die Stimmabgabe des gesamten Reichsbanners stattfinden, ist es Pflicht eines jeden Kameraden, pünktlich zu erscheinen.

## Blinde können jetzt Druckschrift lesen.



Der französische Erfinder Thomas (stehend) vor seinem „Photo-Electrographen“.

einem Apparat, der es ermöglichen soll, gemündelte Druckschrift zu entziffern. Durch besondere Verfertigung erscheint das gemündelte Druckbild in erhabener Form auf dem Empfangsapparat, so es von den Blinden mit den Fingern abgetastet werden kann. Der Erfinder, der infolge einer Kriegsverletzung selbst blind war, hat seinen Apparat den Invasen einer Blindenanstalt bereits vorgeführt können.

## Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

**Unterstützt Halberstadt-Werkerwoche.** Alle Ortsgruppenvorstände müssen dem Interzentralschreiben Gen. Müller, Bernsdorfer, Friedrichstraße 139, sofort die Termine ihrer Jahresbauvereinsammlungen (Generalvereinsammlungen) mitteilen.

**Halberstadt, Am Mittwoch** abend statt des Heimabends Teilnahme am Freizeitsport der Partei im Bonersfelderpark. **Wernerwoche.** Heute, 20 Uhr, Heimabend. „Rein Genosse darf fehlen.“ Die Heimabende der Jung- und Weibschaften beginnen erst wieder in der nächsten Woche. — Am kommenden Donnerstag findet beim Gen. Eisenmann eine wichtige Vorstandssitzung statt. — Unsere Generalvereinsammlungen finden am kommenden Dienstag statt. **Thale.** Am Donnerstag, dem 7. Januar, im Heim Jahreshauptversammlung. Mitteilungsblätter sind mitzubringen. **Antona 20 Uhr.**

## Freizeitvereinsammlungen.

**Verband der Arbeitervereinsammlungen und Gefährdete-Arbeiter Halberstadt.** Unsere Jugendvereinsammlungen sind nun wieder reedschicklich Mittwoch im Marie-Schulzheim. Nächste Zusammenkunft Mittwoch, dem 6. Januar. Wir bitten unsere Jugendvereinsammlungen recht zahlreich zu erscheinen. **Metallarbeiter-Jugend Thale.** Am Mittwoch in der „einen Tanne“ Zusammenkunft.

## Spielplan der Halberstädter Volkstheater.

**„Capitol“.** Heute: Der Tomlium, welcher die ganze Welt beherrschte. **„Bomben auf Monte Carlo“** mit Hans Rabe, Anna Sten, Heinz Rühmann, Ida Wilt, Karl Günther, Kurt Gerron, Peter Lorre. **„Danz“** Das archaische Beiwort. **„Hammer-Schiffspiele“.** Heute: Der große Tomlium-Operetten-Orchestra. **„Alten auf Rügen“** mit Otto Wallburg, Ralph Arthur Roberts, Hans Lindner, Paul Höpfer, Maria Schöna, Julius Kautschlein usw. **„Danz“** Das archaische Beiwort.

## Wetter-Aussichten.

Vorausichtige Witterung bis 6. Januar abends.

Standortwetterbericht war am Sonntag über Mitteldeutschland hereinbrechen. Sie sich allmählich und mehrmals wieder, so daß die Erde überhitzt und Temperaturerhöhungen bis wiewo über Null brach. Starks westliche Strömungen östlicher Strömung führen die kalten Luftmassen aber nicht weit nach Westen hin über die Erde weiterkommen, sondern drücken sie am Montag abends allmählich zurück. **Hamburg, Magdeburg, Dresden** sind damit wieder in den warmen Strom gelangt, während in Berlin Null Grad herrschen. Der Straten hat am Montag abend 3 Grad Wärme, und im mitteldeutschen Rückland liegt das Thermometer meist bei 9 Grad Wärme. Er sehr frühes Ziel auch vom Atlantik auf Nordsee zu. Unter diesem Einfluß wird mildes Wetter wieder noch fortauern, im Sinne des Witterungs wird die Rückkehr zum Ende des Jahres fortauern. **Aussichten:** Lebhafte westliche Winde, vorübergehend etwas auflockernd, nur noch zeitweise Regen, mild. Gelegentlich Temperaturen, im hohen Grad dabei frost.

bestimmen könne. Mein Vater, der sich nicht auf Geldspeculationen verstand, hatte keinen Begriff von der Sache.“

„Er war in Geldsachen immer sehr glückselig und immer großzügig. Er ließ das Geld her und begnügte sich mit Herrn Greniers Schuldchein als einziger Sicherheit. Und er hatte doch blindes Vertrauen in seines Freundes Ehrenhaftigkeit, daß er das kleine Schriftstück dann beizulege. Zu jener Zeit waren ihm selbst 100.000 Mark eine undenkende Summe. Aber das wurde später anders. Als ich sechs Jahre alt war, vertrat die Bank, der mein Vater den größten Teil seines Vermögens anvertraut hatte. Da mußten wir unser wunderbares Landhaus aufgeben und nach Brüssel in eine enge Mietwohnung ziehen. Monsieur Grenier, der schon damals als reicher, einflußreicher Mann galt, dachte nicht daran, das Geld meines Vaters zurückzugeben. Er behauptete beharrlich, das Kapital liege in einer Unternehmung, aus der es nicht herausgehoben werden könne, ohne das Geschäft zugrunde zu richten. Wenn ihm jedoch die Summe noch einige Zeit überlassen bleibe, könne er sie später zweifelsfrei zurückzahlen. Selbst, als es die 100.000 Mark recht nötig gewesen wären, ließ sich mein Vater durch diese Versprechung verführen. Er legte wenig Wert auf die Anbuhung von Mammon und bedurfte auch wenig zu seinem Lebensunterhalt. Meins Mutter war vor dieser Wendung unserer Verhältnisse gelockert und nur mittelmaßen bedürftig. Ich Vater dachte, er würde sich mit dem Gedanken, das Kapital werde sich zu seinen Gunsten vermehren, und erst, als es auf Geld in meine Ausbildung fehlte, verlangte er sein Eigentum zurück. Und dann — seugnete Monsieur Grenier seine Schuld ab. Er behauptete, das Geld von meinem Vater zu Speculationen erhalten zu haben, die dieser auf eigene Rechnung eingegangen und die alle fehlerhaft seien. Das war der Mann, dem mein guter Vater wohl sein größtes Vertrauen geschenkt hatte. Sollte man solche Gutscheine für mich möglich halten?“

Martin hielt inne mit seiner Raublieferung. „Von Herrn Grenier war nichts Besseres zu erwarten. Und Professor Arnold dachte vermutlich diese Beweise?“

„Nein, sein Vertrauen in seinen Freund war so fest, daß er nicht einmal daran gedacht hätte, dessen einzige schriftliche Anerkennung seiner Schuld sorgfältig aufzuheben. Er sagte und sagte und konnte sie nicht finden. Ohne Zweifel vermehrte Grenier mit diesem unsern Anrecht dahin. Es dieses abscheuliche, dumme Verdict! Sie mußten doch einsehen, daß mein Vater die Wahrheit sprach, daß er nicht all das erfinden haben konnte, und dennoch gab sie ihm unrecht.“

(Fortsetzung folgt.)

